

Belegpreis monatlich 2.10 RM. ...

Belegpreis monatlich 1.40 RM. ...

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landrates Merseburg.

Einzelpreis 15 Pfg.

Merseburg, Montag, den 21. September 1931

Nummer 222

Finanzkatastrophe in England.

Aufhebung der Goldwährung. — Schließung der Borfen.

Aus London wird gemeldet: Die englische Regierung hat die zeitweilige Aufhebung der einschagigen Paragrafen des Goldstandards...

Die Regierung hat ferner verfigt, das die Borfe am Montag geschlossen bleiben soll.

Zu der Vorgeschichte der Krise, die am Sonntagabend zu der historischen Tatsache führte, das England seinen Goldstandard verlassen will...

Für sechs Monate.

Nach der Londoner 'Times' soll die Aufhebung des Paragrafen des Goldstandards...

Erhöhung des Diskontsatzes auf 6 Prozent.

Die Bank von England hat am Sonntag beschlossen, den Diskontsatz von 4,5 Prozent auf 6 Prozent zu erhöhen.

Amerika und Frankreich wollen das Pfund fuigen.

Aus Washington wird gemeldet: Die Bundesreservebank und die New Yorker Bank ermogen die Gewährung weiterer Kredite zur Stützung des englischen Pfundes.

Die B33-Bankiers fordern Schuldenerdosion.

Die heutigen Baseler Blätter befahtigen die Meldung von der Förderung der B33 nach baldiger Ausführung des Schuldenerdosions.

Die 'Neue Basler Zeitung' erfährt aus Kreisen der B33, das ein Bericht der Bankiers an die Mächte in Sachen einer Herabsetzung des Schuldenerdosions...

Berlin fürchtet Verschärfung der französischen Machtpolitik.

Aus Berlin wird gemeldet: Die in der Geschichte Englands einzig dauehende Maßnahme zur Bekämpfung der Finanzkrise hat auch in Berlin ungewöhnlich nachdrücklich Eindruck gemacht.

„Von ungeheurer Bedeutung für die ganze Welt.“

Aus New York wird gemeldet: Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat dem Berliner Vertreter des 'United Press Service' eine Unterredung über die Aufhebung des englischen Goldstandards gewährt.

Die Berliner und Frankfurter Borfe am Montag geschlossen.

Wie die 'Frankfurter Zeitung' meldet, werden auf Kuraten des Handelsministeriums die Berliner und die Frankfurter Borfe am Montag geschlossen.

Die Wiener Borfe geschlossen.

Es sei nicht ausgeschlossen, das der Vorstand der Borfenrat den Beschluß lassen werde, die Effekten...

lich dem Abgange zutreiben, und das infolgedessen die französische Politik in andere Bahnen gelenkt werden müsse, oder ob Frankreich in seiner Hinsicht glaube, angesichts dieser Situation noch mehr erreichen zu können...

Bahnattentate auch in England.

Aus London werden mehrere Attentatsversuche auf englischen Bahnlinien gemeldet. 'The Times' wurden am Bahndamm zwischen Exeter und Plymouth am 18. September Bomben...

Matrosenrate?

Die größte Londoner Zeitung, die 'Daily Mail', meldet: Auf dem im Hafen Plymouth liegenden 8 Kreuzern der Flotte ist eine neue Bewegung ausgebrochen.

Meuternde Matrosen in Frankreich.

Aus Paris wird gemeldet: Im Marineregiment von Marseille kam es vor einigen Tagen zu einer Meuterei von neun Matrosen, die wegen Gehorsamsverweigerung verhaftet worden waren.

Borfe ab Dienstag bis auf weiteres zu schließen, um die Auswirkungen der Ereignisse in England abzuwarten.

Nach einer amtlichen Mitteilung hat der Vorstand der Kopenhagener Fondsborfe mit Rückblick auf die Londoner Finanzmaßnahmen beschlossen, die Kursnotierung von Obligationen und Aktien an der Kopenhagener Fondsborfe bis auf weiteres aufzuheben.

Aufhebung des freien Devisenhandels in Oesterreich

Der Wiener 'Morgen' teilt im Zusammenhang mit der englischen Finanzkrise mit, das das osterreichische Finanzministerium beschlossene, am heutigen Montagvormittag die zeitweilige Aufhebung des freien Devisenhandels in Oesterreich anzukunden.

feindlich ihre Vorbegehungen in der schärften Weise und stimmten die Internationale an. Auf Veranlassung der Militärbehörden wurden die Meuterer nach Toulon gebracht.

Aus Brüssel verlautet: Nach einer Meldung der 'Namischen Schiedszeitung' ist in der Kaserne in Verviers bei Antwerpen, in der eine Kompanie flämischer Soldaten feiertet, ein Aufruhr entstanden worden, das die Soldaten zur Niederlegung der Waffen auffordert.

Aus Budapest wird gemeldet: Immer neue Drohbriefe gehen bei der Eisenbahndirektion ein. Es handelt sich um die fast gleichen Schriftstücke, wie die Zettel am Ort der Tat in Via-Lobos und in Niterberg ankamen.

Sondergerichte durch neue Notverordnung.

Die Reichsregierung hat sich entschlossen, zum Schutze der öffentlichen Sicherheit und zur Wahrung der deutschen Wirtschaft mit der öffentlichen Steuerordnung dem Reichspräsidenten den Erlass einer Notverordnung über die Errichtung von Sondergerichten vorzuschlagen.

Aus Berlin verlautet: Die Borsenfatastrophe geht in schnellem Tempo weiter. Die neu erreichte Tiefststufe stellen einen Rekord der Abwärtsbewegung dar.

Die der Amtsdirektor 'Telegraph' meldet, stehen die Niederlande vor Erhöhung ihrer Zollsätze. Der im Ministerium vorliegende Entwurf sieht Einfuhrzollsatzen von bis 50 Prozent vor.

Die Gründe der englischen Finanzkatastrophe.

Von der Umstuhlung des englischen Ministerpräsidenten wurde am Sonntagabend folgende Mitteilung ausgegeben: 'Die englische Regierung hat nach Befragen der Bank von England beschlossen, zeitweilig den § 2 des Abtates 1 des Goldstandardsgesetzes vom Jahre 1925 außer Kraft zu setzen, durch den die Bank von England gezwungen wird, Gold zu einem festgesetzten Preise zu verkaufen.'

Die Gründe, die zu dieser Entscheidung geführt haben, sind folgende: Seit Mitte Juni sind Gelder, die sich auf mehr als 200 Millionen Pfund (2 Milliarden Mark) belaufen, vom Londoner Markt zurückgezogen worden.

'Die Verfigung wird jedoch in keiner Weise die Verpflichtungen der englischen Regierung oder der Bank von England betreffen, die in auslandlicher Währung zahlbar sind. Die Goldbestände der Bank von England belaufen sich auf etwa 130 Millionen Pfund (2,6 Milliarden Mark).'

Die englische Regierung hat seinen Grund zu der Annahme, das die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu einem erheblichen Maße auf den Export von Kapital durch englische Staatsangehörige zurückzuführen sind. Zweifellos erfolgte die größte Zahl der Abflue ins ausländische Ausland. Die Regierung wird sich jedoch nicht ihrer Verantwortung über die Währung durch englische Staatsangehörige einschränken.

Die englische Regierung hat seinen Grund zu der Annahme, das die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu einem erheblichen Maße auf den Export von Kapital durch englische Staatsangehörige zurückzuführen sind. Zweifellos erfolgte die größte Zahl der Abflue ins ausländische Ausland. Die Regierung wird sich jedoch nicht ihrer Verantwortung über die Währung durch englische Staatsangehörige einschränken.

— Das „während der letzten Tage die inneren Finanzmärkte demoralisiert sind“ und „ihre Zertifikatsinhaber liquidiert sind“, ist die unmittelbare Folge der englischen Marinemeister. Weitere unabsehbare Folgen dieses weitbedeutenden Ereignisses werden nicht ausbleiben. Wenn aber die amtliche

Erklärung sagt, die gegenwärtigen Währungschwierigkeiten werden sich nur als zeitweilig erweisen, so wird man die allergrößten Zweifel daran haben müssen. Das einzige große Volk Englands ist: England hat eine Regierung, die schnell und durchgreifend handelt. Das Unglück Deutschlands

ist, daß Deutschland eine solche Regierung nicht hat, worfür das beste Zeichen war, daß Deutschland, das viel ärmerer, seiner Reservekraft beraubt — Deutschland hat nicht zu den gleichen Wohlstandstandes, wie England, ein solches Volk, sondern den größten Teil seines knappen Gold- und Devisenschatzes ans Ausland abfließen ließ.

von Kapital für große Werke des Friedens geben.

Unterwerfung des zwischen den Völkern verhängenen Kapitals unter die Aufsicht der nationalen Staaten ist keine vernünftige Finanzmaßnahme, sondern Voraussetzung der wirtschaftlichen Gesundheit aller Völker. Die dadurch betroffenen Kapitalisten einer anderen Volkswirtschaft haben kein Recht der Weigerung. Das ist nicht Marxismus, sondern Befreiung der Welt von den Voraussetzungen der Krankheit des Kapitalismus. Dieser Einne muß entweder der „internationale Kapitalismus“ abgelehnt werden oder er richtet die ganze von ihm erschöpfte Welt und den Kapitalismus selbst zugrunde.

Friede, Freiheit, Raum!

Jugenberg appelliert an die Welt.

Der sechste Vortag der D.N.S. in Estlin wurde am Sonnabendmittag mit einer Ansprache des Vizepräsidenten Dr. Jugenberg eröffnet, die sich in der Hauptsache mit den großen Fragen der Auswärtigen Politik und namentlich mit der Frage beschäftigte, wie der fortschreitende Bankrott der Kulturwelt auszuheilen sei. Er erklärte u. a.: Wir sind nationalitätslos im gleichen Sinne, wie jeder Engländer oder Franzose es sein pflegt. Aber die Welt ist nicht national, die französische Nationalität weiß, daß es so etwas wie eine Schicksalsgemeinschaft der Völker gibt, die durch den Gedanken des aufwärtsstrebenden, Gott suchenden Menschen geeint sind.

Der Schuldturm.

Nirgends behält sich deutlicher als in der Kolonialgeschichte, das alle unabsehbare Folgen der Welt sind, die über den Kopf der Völker sind, um so größer, je mehr einzelne dazu geeignete Menschen — es sind nicht alle dazu geeignet und zeit — in freier Selbstentfaltung ihrer Einflüsse, in der Arbeit für sich selbst ein aufwärtsstrebendes Dasein führen. Kolonialwirtschaft, die diese Kraft nicht weckt, sondern unterdrückt, ist falsche Kolonialwirtschaft, die jedoch zur Anwendung der alles überragenden Gewalt der Herrschaft der Minderwertigen einmal nötig sein kann.

Es wird einsehen, daß es alles auf Sozial fest, wenn er nicht billigt, schleunigst

einem Freiheitsaufstand herbeizuführen. Der Chimborazo von internationalen und zentralisierten Schulden, die nicht verzinst und zurückgezahlt werden können und deren Last sich durch die Steigerung des Goldwertes ständig erhöht — er ist, der die Kaufkraft und Produktivität der gesamten Weltwirtschaft nur zerstört und damit die Arbeitslosigkeit immer höher anwachsen läßt.

Über neben der Wirtschaft gibt es vor allem Menschen. Die Kapitalisten und Kapitalverwalter, die da meinen, an einem germanischen Volke Kolonialpolitik verüben zu können, sind bei jedem Einblitz in Weltgeschichte, Menschenseelen und Wirtschaftsgesetze. Man kann ein germanisches Volk vielleicht absplündern und hinmorden. Aber niemand kann es erdulgen, daß seine Kolonie mehr ist als ein Gefäß, in dem Blut, das es über den Ozean zum Deutschen Gießschlechte, das es bildet, würde aus seinen Adern und Entfen ein Nieder entziehen.

Deutschland ist der Punkt,

wo der Hebel angesetzt ist und an dem der falsche Zirkel unterbrochen werden kann. Aus seiner Erkenntnis der Dinge, aus seiner Erfahrung heraus müssen die nationalen Volkswirtschaften von streben und damit zerbrechen weltwirtschaftlichen Einflüssen freigesetzt und dadurch wieder fit gemacht werden. Als nationale Volkswirtschaften müssen sie auf einer von allem Marxismus freien, wirklich sozialen Grundlage neu aufgebaut werden. Darin wird das Kapital nicht die Rolle des Herrschers (gemäß Marx), sondern der Arbeiterklasse zur Verfügung gestellt und die Verhaftung der in freier Wirtschaft zusammengefaßten Menschen sein. Das ist gleichbedeutend mit Überwindung der krankhaften Marxismus und mit der Aufnahme einer wirklich industriestützenden Wirtschaft auf landwirtschaftlicher und kultureller Grundlage.

Das irreführende kolonialkapitalistische System, das man nach dem Kriege aufstellt, ist nicht etwas ganz Neues, es besteht aus Geldes letzte und früher schon Völker in Ketten. Darlehen werden gegeben. Die Zinsen sind unerwünscht. Schließlich gehört das Land dem Gläubiger, dem Kapitalisten. Der mittelalterliche Schuldturm wird in moderner kapitalistischer Form in das Völkerrecht hineingetragen. Aber schon früher Epochen waren, wurde es jetzt zum System — Pfandkolonien innerwärts der ehehellen Völker der Welt. Damit wurde die Entwicklung von Jahrhunderten aus dem Geleite geworfen.

Es war nicht nur das unterlegene Deutschland, das im Schuldturm gemauert wurde. Aber Deutschland wird in der Weltgeschichte als das klassische und fürstliche Beispiel dieser Methode dastehen. Wir haben die Pfoten dieser Entwicklung mit besonderer Kritik verfolgt — das Völkervertrag, den Damesplan, den Youngplan, die Aufnahme ausländischer Anleihen, die Pfandkolonien, die unbeschränkte Reichssteuer in Schulden der Wirtschaft, die Verschärfung von Monopolen, die Eingabe von Arbeitsverträgen gegen Geld usw. Wir haben im Kampfe mit den angehenden Vertretern der Arbeiterklasse und in modernen bürgerlichen Philosophen versucht, die Kraft, die Erde und den Menschen, die den arbeitenden Menschen vor der Verdrängung in die Sklavenschele zu schützen.

Sente fängt die übrige Welt an zu fühlen, was dies System für sie bedeutet. Wir sind erst am Anfang der Folgen.

Die deutschen Gewerkschaften — mit denen wir die Ziele ganz einig waren, aber nicht in der Durchführung der Methoden — haben sich bemüht, die Lebenshaltung des deutschen Arbeiters — leider nur seine, nicht die des Bauern, nicht die des Mittelständlers — aufrechtzuerhalten und haben dies bis zu einem gewissen Grade noch erreicht, aber wie viele haben es nicht? Wieviel arbeitende Männer hat Deutschland? Wieviel davon müssen fetter? Wie steht es mit den Reichs-, Länder- und Gemeindefinanzen? Wie steht es mit den wirtschaftlichen Vertrieben? Wie wird es in einem anderen in einem ganzen Lande mit der Lebenshaltung des deutschen Volkes aussehen?

Der Weltanfassung beruhte auf dem Emporwachen von Millionen neuer indogermanischer Kritiken. Werden jetzt von dem Weltansehen der fünf Weltteile von meitere 60, 80, 100 Millionen — und dabei liegt es nicht — so Kolonialisten herabgedrückt, so muß es nach Naturgesetzen in der ganzen europäischen Welt weiter gegeben werden. Man hat den Eindruck, als wäre jemand über internationalen Geschrippe, um diesen Versuch zu beschleunigen und zu vergrößern. Das Geld wird eingepreßt, der Goldwert steigt, den Schuldnern und Schuldnerländern geht der Atem aus. Aber siehe da — auch in den reichsten Ländern — einweilen auch Frankreich, das der geschickteste, weil vom Marxismus unabhängige Spieler in diesem Spiele ist — liegt Malaria und Arbeitslosigkeit. Man kann nicht große freie geborene Völker zur Kolonie machen, ohne daß es den Urheber mit trifft. Frankreich hat seine russischen Vorkriegskredite abzudecken müssen, die es heute seinen Pfandschuldnern gibt.

„Internationaler Kapitalismus“ ist ein Begriff, Sente nicht existiert und zerstört ein ganzes Welt. Morgen ist, wenn die Sonne scheint, ist es verschwunden. „Internationaler Kapitalismus“ ist billlos, wenn die Völker ihm zuleben geben. Er zerstört nicht seinen Kredit in nichts.

Dem ungeheuren Aufschwung der letzten Jahrzehnte muß ein verhältnismäßiger Abstieg auf der ganzen Linie folgen, wenn das Schwerkrieg der Völker nicht zerstört wird, wenn der schlechteste Völkervertrag, die Arbeitslosigkeit, die Abhängigkeit nicht unterbrochen wird, wenn die Hemmnisse der freien Kraft eines jeden wertvollen Volkes nicht zerstört werden. Der Hoover-Plan bedeutet, daß im Strahlungsgebiet Amerika mit dem amerikanischen Kapital — nicht mit dem des Hauses — sich zu der Notwendigkeit der Abschüttung landwirtschaftlicher Methoden im Verkehr zwischen den großen Völkern der Erde bekannt hat. Jeder Kapitalist, der sich auf den Zerbruch des internationalen Kapitalismus begeben hatte, wird

Jede selbständige Volkswirtschaft muß auch ihre eigene Währung haben. Die Verknüpfung verschiedener Währungen miteinander, wie sie durch die Vorschriften des Dawes- und Young-Planes versucht ist, gehört zu den Unmöglichkeit des Stimmens der Wirtschaft zu ruinieren. Eine Währungslosigkeit höchster Stufe, durch die Wirtschaftswelt in die „Manipulation“ abhängig werden, die vom sogenannten internationalen Kapital oder von einzelnen mit ihm verbundenen Staaten an und mit dem G. O. D. vorgenommen wird, unterdrückt den Welt und aller Volkswirtschaften. Jeder Staat, der abhängerig ist die wirtschaftliche Voraussetzung des wirtschaftlichen Gedeihens und des friedlichen Nebeneinanderbestehens der Völker. Diese müssen wie die Getriebe des Weltalls in freiem Gleichgewicht zueinander schweben. Verlieren sie diese Kraft, so zerfällt im Weltummantra alle Leben.

Diese unabänderlichen Gesetze wirken sich auch auf die Aufgabe der Behebung früher entstandener Organisationsfehler, wie z. B. von Schulden, aus, die durch Krieg oder durch Unfälle (mit Kredit) entstanden sind. Ein Kolonialland kann für rentierende große Werte des Friedens große allmählich durch Waren abtragbare auswärtige Schulden haben. Einem Lande mit entwickelter Industrie darf ein anderes Land nur mit äußerster Vorsicht Kredit geben, es sei denn, daß es den Kredit durch eine Form ansetzt, die der man unabsehbare Waren, z. B. Weizen, gemessermäßig verwendet, um den eigenen Markt zu entlasten (was am Erzeugungsorte billiger und für beide Länder vorteilhafter gesehen könnte). Sind solche falschen Kredite gegeben und sollen sie zurückgezahlt werden, so ist die Zurückzahlung ein für den gleichen weltwirtschaftlichen Helfer wie die Eingabe. Sie ist nur in Form von Waren möglich, um die dann das empfangende Land die Beschäftigung seiner eigenen Arbeitskräfte einbringen kann.

Kolonien und Siedlungsraum im Osten.

Deutschland würde durch zwei vorurteilslose Schritte wieder in seiner internationalen Zahlungsfähigkeit gehoben werden können. Der eine dieser Schritte bestünde darin, daß man Deutschland wieder ein Kolonialrecht in Afrika gäbe, von dem aus es in diesem ganzen neuen Kontinent große Arbeiten und Anlagen ausführt, die sonst unterbleiben würden.

Der zweite Schritt wäre der, daß dem „Volk ohne Raum“ Gebiete eröffnet würden, in denen es seiner talträftigen Rasse Siedlungsraum schaffen und große Werte des Friedens aufbauen könnte. In der gegenseitigen Wahrung der Interessen der Völker im Osten liegt die Zukunft. Wie viele Millionen sind von den Glaubigerländern schon zur Erhaltung des lebensfähigen Verfaller Ostgebäudes geopfert worden. Der Wiederaufbau des Ostens ist weit über die alten deutschen Grenzen hinaus nur durch Deutschland möglich.

Beide Schritte würden allen Volkswirtschaften der Welt denjenigen Antriebs geben, der die Voraussetzung einer für beide Teile erträglichen Überlieferung deutscher Arbeitskraft (— Waren) in andere Volkswirtschaften — und damit der Bezahlung deutscher Schulden ist. Selbst, dann es weiter gehen. Niemand wieder Arbeit und Zukunft geben. Niemand anders wäre sie genommen. Niemand werden alle Volkswirtschaften an dem Antriebe teilnehmen.

Eine neue Zeit beginnt.

Man darf es nicht verneinen, auch die Krise des englischen Weltreiches zeigt es: an die Stelle des alten kolonialwirtschaftlichen Zeitalters tritt ein neues, das die völlige Würdigung und gleichberechtigte Mitarbeit aller hochstehenden weissen Völker erfordert.

Wir glauben nicht an den Untergang des Abendlandes.

Wir glauben an die Heilbarkeit der marxistisch-großstädtischen Gehirnparalyse, die den Dwell zu fatalistischer und innermanischer Theorien hinführt. Abendländischer Glauben ist, daß der Wille des Menschen über Sünden nicht Herr wird. Wir leben durch das die Gefahren. Wir wissen, daß wir alle am Abgange stehen, nicht nur Deutschland. Bieleicht verfallend er uns alle. Aber wir wollen es nicht. Wir wollen es nicht. Die Hand, der es mit uns nicht will.

Wir glauben auch, wie Winston, an die Möglichkeit eines großen Friedens. Was ich vorgezogen habe, ainet Friedensgeist im höchsten Sinne des Wortes. Aber es muß dann ein Frieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit sein, an der Grundlage einer hochwertigen, vom Lebenswille aller Völker getragenen Aufgabe der Völkern und der politischen und wirtschaftlichen Pflege und Entwicklung der lebensfähigen und hochwertigen Völker.

Das gilt auch für Frankreich.

Was ist die Triebfeder seiner jetzigen Politik? Der Ruhm und Eudismus? Der Wille zur Selbstbehauptung? Erfolgreich wäre Frankreich selbst über kurz oder lang verloren. Denn in der einen oder anderen Form würde sich eine Welt von Feinden gegen Frankreich als den Führer der Rettung des Abendlandes präsentieren. Die Welt der Lebenskraft, des Menschentums, der Familienliebe, der Volksgenossenschaft. Wird dagegen Frankreich durch eine wirkliche Sorge um seine eigene Zukunft zu seiner liebsten auf das Gegenteil hinleitenden Politik veranlaßt, so sollte man meinen, daß es andere Wege als Vorkriegs- und Zwangsplan werden müßte, um den diesen Punkt des Wirtschaftens wirklich auseinanderzutreiben und zu einem wahren Frieden zu kommen.

Fehlerhafter Kapitalismus.

Es gibt im Grunde nichts Selbständiges, was man Weltwirtschaft nennen könnte. Sondern nur Volkswirtschaften, die miteinander in Verbindung stehen. Weltwirtschaft ist nur die addierte Summe dieser Volkswirtschaften. Der Dwell des Aufstiegs ist nicht die Welt, sondern eine nationale Wirtschaft. Die eine Volkswirtschaft heißt die andere mit empor.

Das hat sich für die Gegenwart im Zusammenhang mit der Entwicklung des Kapitalismus und Industrialismus durch die Übertragung kolonialwirtschaftlicher Methoden auf das Verhältnis zwischen den freien Völkern ergeben und bildet den Hauptgrund der sog. Weltwirtschaftskrise.

Das ist ein angewandte Kolonialpolitik ist das Kennzeichen der Gegenwart. Den Gipfelpunkt bildet die Konstitution einer internationalen Goldborde im Youngplan, deren Höhe den Goldvorrat der Welt übersteigt. Dieser falsche Glaube an das Gold, an die Möglichkeit einer dauernden Weltwirtschaft, „internationalen Kapitals“ führt zur Verdrängung der Welt zum Vorkriegsstand der Seelen und schließlich zum Vorkriegsstand.

Ein mißverständlicher Kapitalismus in Verbindung mit der zerlegenden marxistischen Lehre hat ringsum zu einer vollständigen Verdrängung des einfachen gelunden Menschentumsvertrages geführt, an welchen die kulturellen Völker durch ihre wirtschaftlichen Folgen heraus sehen heute gerade wir Deutschen nach und nach klarer. Wir fangen an, den Schutt der vergangenen Mißverständnisse beiseitezuräumen. Nur unserer Phantasie steht hinter dem sich zerlegenden Nebel langsam ein neuer, gelunder, mit der Weltwirtschaft einigender Kapitalismus an. Wir reden die Sprache des Schuldners, der von seinen Gläubigern erdrückt werden soll. Der Schuldner werden in der Welt immer mehr, der Gläubiger immer weniger. Darum wird die Zahl derjenigen, die uns hassen, immer größer werden.

Deutschland kann seinen Osten und weite Teile seines Westens nicht verdrängen lassen. Denn damit würde ein wichtiges Stück der Welt verdrängt und die ganze Welt würde darunter leiden. Umal das „Volk ohne Raum“ muß jeden Preis seines Stammes pflanzen. Der Satz, daß Getreide zu erzeugen werden müßte, wo es am billigsten zu erzeugen ist, und daß es im übrigen auf den Standort nicht ankommt, verlangt gegenüber dem Satz, daß wichtige, aber bescheidene Teile der Welt nicht verdrängt werden dürfen, einen sehr deutlichen Osten wieder Afernwald noch ein Zeit Meins werden, das an seiner Grenze beginnt. Darum muß deutsches Leben im Osten nicht möglich bleiben. Darum muß die übrige Welt darauf verzichten, mit ihrer Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte die deutsche Landwirtschaft zu verdrängen.

Es ist andererseits gleichmäßig Deutschlands und der Welt Interesse, daß Deutschland oder ein anderes Land keine Ausfuhrpolitik treibt, wie am freiesten heute Ausland mit seiner Schutzzollpolitik. Deutschland hat es nicht nur in anderen freien Volkswirtschaften leben kann. Es will und nicht davon leben. Aber Tributlasten und kommerzielle Schulden zwingen es zur Ausfuhr. Zwangsständig entsetzt in eine Lage, ähnlich derjenigen, die ein für die Entente zum Schicksal wurde, wenn nicht vordringliche Reparationsabgabe eintritt und sich damit — nicht mehr Tributlasten, sondern — seine kommerziellen Zins- und Kapitalabgaben erleidet. Die übrigen Länder haben kein Interesse, Deutschland die Mittel zum Leben zu bieten. Obgleich es bei einer Umstellung seiner Handelspolitik, die dem gleichen Zweck dient.

Wenn Deutschland keine kommerziellen Schulden abtragen will und soll, müssen unsere Gläubiger uns über das eigentlich zu erwartende Maß hinaus Gelegenheit zur Barausfuhr bieten.

Es läge im Gesamtinteresse der Welt,

wenn rechtzeitig zwischen den Gläubigerländern und den Schuldnerländern eine vernünftige Vereinbarung zustande käme, die es den Gläubigerländern ermöglicht, nach und nach zu ihrem Kapital zu kommen, den Schuldnerländern ihre Schulden zu tragbaren Bedingungen abzutragen. Es sollte in der Zukunft Gläubiger- und Schuldnerländer nur auf der alten soliden Grundlage der Sorgabe

Aus Merseburg.

Kastanienregen.

Unsere schönen Kastanienalleen auf dem Damme, dem Schulberg und im Schloßgarten besitzen augenblicklich eine große Anziehungskraft für unsere Kunden. Die Kastanien sind...

Stünde alle Kastanien eilen geschwind hin und her, um die wunderbaren polierten, braunen Früchte zu sammeln, die für unsere Kleinen ein hochwichtiges Speisegut sind. Es gibt aber auch schon Geschäftstätige unter ihnen, die die Kastanien an den Fräulein verkaufen.

Manch alte Leute sieht man sich auch nach den verlodenden Früchten blicken. Die Kleinen stehen sie in die Tasche, um gegen das Meinen gefeilt zu sein, den anderen aber find sie ein lieber Gruß aus fernem Kinderland.

Fallen die Kastanien vor dem 17. September, so haben wir einen sehr kalten, zeitigen Winter zu erwarten. Die Kastanien im Jahre nicht zuruf, können wir noch einmal auf bessere und wärmere Tage hoffen.

Stunt in der Stäntergasse.

„Den Not die laß ich zum Pande.“

Unter der Überschrift „Bildwerk in der Stäntergasse“ meldeten wir in der Nummer 208 unseres Blattes vom 4. September einen nächsten Lebensfall, bei dem einem hiesigen Einwohner die Kleiderstücke vom Leibe gerissen und teilweise mitgenommen wurden. Das war der Bericht eines Augenzeugen. Wie wir jetzt (1) vom Polizeikommissar erfahren, hat sich der Verfall folgendermaßen zugetragen: Ein in Merseburg wohnender Kaufmann hatte in einem Cafe, wo er bis 1 Uhr verweilt hatte, einen Kellner aufgefordert, ihn zur Bezahlung der Jode bis zu seiner Wohnung zu begleiten. Untermwegs in der sogenannten „Stäntergasse“ verlor der Schuldner, der stark angetrunken war, sich der beiden Kellner — es war inzwischen ein Kollege des Wägenbürgers hinzugekommen — durch Zutritt zu entziehen und zu entfliehen. Darauf faßten die Kellner zu und zogen dem Schuldner furchendend die Kleider aus. Am anderen Morgen hat dieser dann reumütig den Not durch seine Frau einlösen lassen.

Der „Klassenkampf“

auf 4 Wodgen verboten.

Der Klassenkampf ist vom Oberpräsidenten der Provinz Sachsen gemäß § 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 10. August auf die Dauer von 4 Wodgen und zwar vom 19. September bis 16. Oktober einseitlich verboten worden.

Folgeschwerer Zusammenstoß.

In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr ereignete sich vor dem Stadttor ein Verkehrsunfall, in dem ein 23-jähriger Arbeiter einen Stadler anfuhr, so daß der letztere hinfällig und erhebliche Verletzungen erlitt. Er wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Unsihere Landstraßen.

Der Polizeimeister M. aus Merseburg meldet, daß er gestern gegen 18,20 Uhr, auf dem Blumendamm von einem Unbekannten angefallen worden sei. M. hat den Betreffenden niedergeschlagen und ist dann auf seinem Wege weitergefahren. Weitere Ermittlungen stehen noch.

Kirchenraub beschlagnahmt?

Bei einer Besichtigung des Domes am gestrigen Nachmittage wurde, wie der Domfiskus feststellen hat, der Schlüssel zur Sakristei gestohlen.

Günther Adler im „Tivoli“.

Am Sonntagabend gab eine Gruppe prominenter Schauspieler aus Emil Meiners Parkbühne-Dalle ein Gastspiel im „Tivoli“. Der große Saal war sehr gut besetzt, besonders bemerkenswert, da ja erst am Mittwoch ein „hiesiger“ Gastspiel angekündigt hatte. Alle Zuschauer sind auf ihre Köpfe gekommen, brachte das Programm doch von allem etwas. Einige ernste Sachen, darunter ein kleines Theaterstück, füllten den ersten Teil des Abends aus. In den nächsten beiden Teilen kamen Witze und Satire zu ihrem Recht. Besonderen Beifall fanden eine Märchenburleske in schillernder Mundart und ein satirisches Zeitbild: „Julius Cäsar im Himmel“. Dieser trifft hier alte Bekannte, den Wasserförging, Strauß und Madame Bombard. Daß sich dabei tolle Situationen ergeben, versteht sich von selbst. Auch eine kleine Zankfrage fand ihren Abfall. Der Vortrage befähigt aufgenommen wurden die Vorträge Kurt Günther Adlers. Heber eine

sehr gute Stimme verfügt der Tenor Oskar Müller vom Stadttheater Plauen, ebenso die Wienerin Mia Hegard. Als Tänzerin gefiel Edith Retroy besonders gut. Den musikalischen Teil besetzt Ernst Sorge.

Wettervorhersage.

Vorherhersage bis Dienstagabend: unbeständiges, meist trübes Wetter mit Regenschauern, sehr kühl.

Deutschnationale Arbeitergruppe. Dienstag, den 22. September, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Kaffee“. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Stahlhelm-Gruppe Merseburg. Freitag, den 25. September, abends 8,15 Uhr im „Kaffee“. Zehnjährige Verammlung. Nationalpolitischer Vortrag des Kam. Schwarz. Halle mit Schaubildern. Thema: „Schwarz hat erlitten ein großes Martyrium“ (Deutschland einst und jetzt). Die vaterländisch gesinnte Bevölkerung wird hierzu freundlich eingeladen.

„Seid männlich und stark!“ Enthüllung der Gedächtnistafel für die Gefallenen der Gemeinde St. Thomä.

Herbst ist es wieder geworden in deutschen Landen. Bunt prangt das Laub von den Kronen der Bäume — erste weiße Blüten wehen im Winde dahin. Der Winter ist nahe.

Jahre zurück, als noch der große Krieg an Deutschlands Grenzen tobte, da pflegte im Herbst der Kampf noch einmal zur höchsten Wildheit sich aufzubäumen, bis dann die Fronten in Frost und Eis erstarrten. Ein

1 Prozent Deines Einkommens soll Hungernde sattmachen!

Arbeitsausschuß der Winternothilfe 1931/32 konstituiert.

Am Sonnabendnachmittag kamen im „Alten Rathaus“ unter Vorsitz von Rektor Juncker Vertreter der verschiedensten nationalen und christlichen Organisationen und bürgerlicher Berufsverbände zusammen, um über eine zu gründende Winterhilfe für Merseburg zu beraten. Zu Beginn der Sitzung stigierte

Stadtrat Dr. Trumpler

kurz die Lage: Wohlfahrtslasten der Gemeinden liegen von 1928 mit 160 Millionen Mark auf 270 Millionen 1929, 605 Millionen 1930, und werden wahrscheinlich 1931 die ungeheure Zahl von 1 1/2 Milliarden erreichen. Demgegenüber haben die Einnahmeerträge einen dauernden Rückgang auf-

zuweisen, — die Dotationen von Reich und Staat, werden immer unzureichender.

Den Magistraten ist es so völlig unmöglich, der ständig noch wachsenden Not gerecht zu werden.

Die Einnahmen auf dem Wege erhöhter Steuern durch Kredite oder mit Hilfe anderer Quellen zu erhöhen, ist durch Vorkordernung unmöglich geworden. Trotz des täglich steigenden Geldes bliebe so nur übrig, die Mittel zu „streden“, d. h. die Wohlfahrtsfürsorge abzubauen, wenn nicht die private Wohlfahrt einpringt. Merseburg hat zur Zeit über 1700 Unterhaltungsempfänger zu betreuen. Vordringlich wären für diese

1000 Essenportionen täglich neu zu beschaffen, was einem Monatsaufwand von 10 000 Mark gleichkommt.

Wenn man die Nothilfe zunächst auf die Zeit vom 1. November bis zum 31. März berechnen würde, so müßten dann sämtliche Einwohner für diese fünf Monate täglich 1 Pfennig zu übernehmen haben. Dies ist selbstverständlich zur Voraussetzung haben würde, daß die einzelnen Vereine und Organisationen für diese Zeit auf eigene Sammlungen verzichten. Es wären neben den bisher schon bestehenden etwa neue Klubs einzurichten, deren Finanzierung die zentrale Nothilfe zu übernehmen hätte. Außerdem wäre eine große Kollektion in der Stadt zu organisieren. Dies alles in enger Zusammenarbeit mit dem Wohlfahrtsamt, damit Doppelüberreibungen unterbleiben.

In der Ansprache

bedauerte Kantvorkler Gurnert, daß nicht von vornherein ein größerer Kreis gebildet wurde, vor allem vermehrte er die nicht-bürgerlichen Organisationen; er betonte weiter, daß die ganze Arbeit mit warmem Herzen begonnen und auch durchgeführt werden müsse. Rektor Juncker hielt es für das Wichtigste, zunächst einen arbeitsfähigen Ausschuss zu konstituieren.

Namens der evangelischen Kirche erklärte Pfarrer W. B. B. Vertretung des Superintendenten die Berechtigung zur Mitgliedschaft. Herr Dobkowski, als Vertreter des Kaufmannsvereins sowie des Wirtschaftsverbandes Merseburg, bet. Handel und Gewerbe zu geistlichen, ihre

Beihilfen zur Nothilfe in Naturalien

zu leisten. Frau Kulandt vom Vaterländischen Frauenverein bat dringend darum, daß die Kinderpeinigung jenes Verbandes belassen und, wo möglich, gestiftet werde, während Inspektor Meißner vom Deutschen Bauernbund sich für eine Steigerung der Beiträge nach oben aussprach. Frau Regierungsrat Frickhof vom Evangelischen Frauenbund hielt es für wichtig, daß den caritativen Verbänden auch weiterhin die Auswahl ihrer Schillinge überlassen bleibe. Für die Erstellung der Listen vom Deutschen Bauernbund erklärte, daß geklopft werden müsse, und daß notfalls die alten Frontsoldaten das Hilfswerk auch allein beginnen würden. Die Notwendigkeit, Naturalleistungen zu gestatten, betonte auch Stadtrat Treiberger für den Jungmännerversand. Nach längerer Debatte wurde schließlich beschlossen, eine

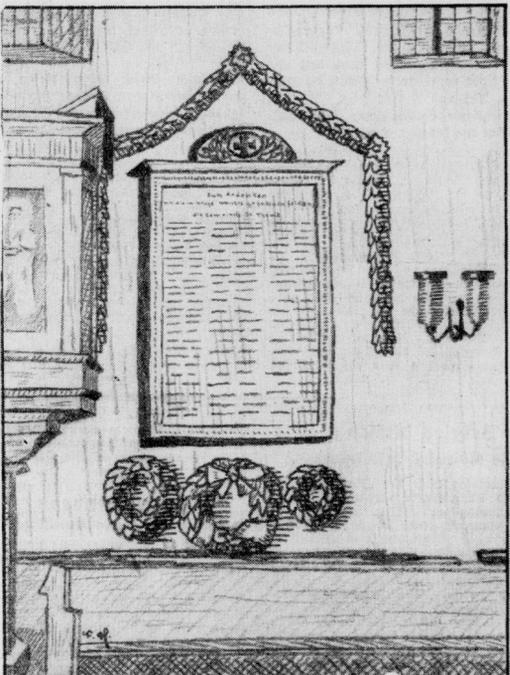
Stellung der Beiträge derart vorzunehmen, daß die Einkommen bis 200 Mark 1/2 Prozent, die von 200 bis 500 Mark 1 Prozent, die von 500 bis 1000 Mark volle 2 Prozent und die darüber 3 Prozent abzuzählen aufgebordert werden sollen.

Hierauf konstituierte sich der Ausschuss, dem angehören sollen: Superintendent Kramm, Einheitsführer Ploch, Frau von Wagnow, Frau Oberregierungsrat Frickhof, Herr Dobkowski, Kantvorkler Gurnert, Inspektor Meißner, Herr Juncker, Pfarrer Wiedhoff (für die katholischen Vereine unserer Stadt) und Herr Wiegels. Der Ausschuss beschloß, zunächst die Hilfsmittel mit allen anderen Organisationen der Stadt aufzunehmen, um so das Hilfsnetz zu erweitern. Die Basis aufzubauen beginnen zu können.

Unfälle durch elektrischen Strom.

Dem amtlichen Preussischen Pressebüro wird aus dem preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe auf Grund der Meldungen der Gewerbeämter über Unfälle durch elektrischen Strom im Jahre 1930 berichtet. Die Sammlung von Berichten über Unfälle durch elektrischen Strom im ersten und vierten Vierteljahr 1930 umfaßt 1019 Unfälle. Hiervon entfallen auf Gleichstromanlagen 327 und auf Wechselstromanlagen 692.

Unter diesen Unfällen befinden sich 116, die den Tod zur Folge hatten, davon 114, die in Wechselstromanlagen vorgekommen sind, während zwei Todesfälle auf Gleichstromanlagen entfielen. Drei von den tödlich verlaufenen Unfällen hängen nur mittelbar mit der Stromeinwirkung zusammen. In einem dieser Fälle hat ein Arbeiter tödliche Brandwunden bei einem Benzinbrand davongetragen, den durch einen Kurzschluß entzündet war. Die beiden anderen Unfälle waren solche, daß die Betroffenen beim Arbeiten auf einer Leiter mit dem elektrischen Strom in Berührung kamen.



Monat der Großkampflage war Jahr für Jahr von 1914 bis 1918 der September — wievieler der über 70 Gefallenen unserer Heimatgemeinde mögen in ihm ihr Leben gelassen haben in West und in Ost für Vater und Reich!

Wieder ist Herbst geworden in deutschen Vaterlande, und wieder geht Frau Sorge um und wohnt an die Türen! Noi überall, Hunger und Elend, Verzweiflung und Schmerz kennt man geistigen Sonntag die Gemeinde im uralten Gotteshaus von St. Thomae aus vollen Herzen als Einleitung ihrer Heldengedächtnisfeier Dr. Martin Unkers Schutz- und Trutshild einnehmen: „Das Reich muß uns doch bleiben!“

Das Wort des Propheten Jeremias „Richte dir den Farnfalter auf und setze dir Zeichen, und richte dein Herz auf die Bahn, die du gewandelt bist: Kehre zurück!“ heißt der arctic Seelstörer der Gemeinde, Pastor Voit, seiner schlichten, ergreifenden Predigt voran. Nicht Denkmäler sollen es sein zerbrochenen Lebensglück, nicht Zeichen alle das Jammer, all der zerbrochen Hoffnungen der letzten Jahrzehnte, nein, Erinnerungsmaße und Klümmen zeichnen zum Gedächtnis und zur Feier der Selben, die von uns gingen lichten Höhen entgegen, den Lieben in der Heimat zum steten Segen.

„Die Seele Gott — der Heimat das Leben“, so ließ man auf einem Ehrenmal im Jahre 1918 für uns fallen die auf dem Felde der Ehre geliebten Brüder vier lange, schwere Jahre hindurch der brandenden Sturmflut der Feinde stand, für uns sind sie gestorben, daß wir leben müssen. Und

ren unsere Väter beschränkt, in benehertem Eifer, in Einfachheit und Gottervertrauen kehrt zurück zum Glauben der Väter, und auch unter Weg wird aufwärts führen! Wenn wir heute unsere im Weltkrieg gefallenen Gemeindeglieder feiern, so soll es uns Mahnung sein, fest im Glauben zu stehen, männlich zu sein und stark.

Und nun senkte sich unter Gorgelung die Säule von der in ihrer Schlichtheit so eindringlichen Gedächtnistafel mit ihren drei lauben Reichen von Namen und wieder Namen berer, die nicht heimkehrten. Tief senkten sich die Gaben der Schützen- und Kriegereveteine und das Banner der evangelischen Jugend zum ehrenbreit Grusse.

Mit kurzen Worten des Dankes an alle, die mitfassen, dies Gedächtnismal zu errichten, nicht vergeten des das Tafelentwerfenden Künstlers Braun-Halle, und derer, die sie dann schenken, der Firma Heidrich Hofnagler und des Bildhauers Kauffisch, übergab Pfarrer Voit sie nun der Gemeinde St. Thomae. Gedient noch, daß nun auch den gefallenen Söhnen von Witten ein ähnliches Zeichen unseres Gedankens geworden sei. Namens des Gemeindeführers versprach Amtspräsident Darnstädt, daß man durch dies Ehrenmal sich stets erinnern lassen wolle an die Verpflichtung für uns und künftige Generationen, zu opfern und selbst der Söhnen von Witten ein Deutschland hoch in Ehren.

Mit dem von der Orgel intonierten Lied „Som guten Kameraden“ fand die schlichte Gedächtnisfeier ihr Ende. Und ließ verlag die schöne alte Soldatenweise.

Aus der Heimat

Das Schillerhaus in Gefahr.

Leipzig. Das Schillerhaus in Leipzig-Wölitz, in dem Schiller im Jahre 1785 wohnte, ist so baufällig, daß mit der Gefahr seines Abbruchs gerechnet werden muß. Der Eigentümer des Schillerhauses in Leipzig-Wölitz, der Leipziger Schillerverein befindet sich nicht in so glänzender finanzieller Lage, das Schillerhaus weiterhin zu erhalten. Die Feuerlöscher-Besetzungen sind — wie bei jedem anderen Grundstücke — so hoch, daß es dem Schillerverein nur mit großer Mühenangabe bisher möglich war, dieses historische Haus zu pflegen. Das Schillerhaus ist fast ausschließlich unrentabel, was das Geld fehlt. Wenn der Rat der Stadt Leipzig — so meinen die „L. N. N.“ — dem Schillerverein die Mietsteuer und die sonstigen häßlichen Abgaben erlassen würde, wäre eine Möglichkeit vorhanden, die Allgemeinheit das historische Kleinod zu retten.

Mit der Art gegen den Steuerbeamten.

Triebes. Der Gastwirt F. hatte vergessen, seinen Biermüll zur Befreiung bei der Stadtkasse anzumelden. Daraufhin überforderte der Beamte ihm eine Mahnung, auf der ein von dem Beamten geschätzter Biermüll berechnet war. Der Gastwirt wurde über die Höhe des Betrages unzufrieden und verfuhr auf dem Rathaus die Angelegenheit mit dem Beamten zu klären. Die erste Klärung hatte indessen nur den Erfolg, daß beide in Erregung kamen und sich allerlei Scheltworte an den Kopf warfen. Als dann der höchste Hilfskassenbeamte den Steuerbetrag einsehen wollte, wurde er mit dem angeklagten auf hohen Betrag von 100 Mark verweigert, pfändete der Beamte das Klavier. Darüber empört, riefte der Gastwirt abermals auf das Rathaus. Es kam zu einer heftigen Erregung, in deren Verlauf ein gewisser Herr eine Art Herosporium und den Gastwirt in die Arrestzelle brachte. Auf die Hilfeleistung anderer Beamte herbei und entriß dem Erreagten die Art. Mit dem Klavierboten geriet der Gastwirt ins Handgemachte, so daß beide über einen Schriftscheck zurufen. Von der Polizei verhaftet, wurde der Gastwirt in das Amtsgericht gebracht, um anders als über noch Aufnahme des Protokolls wieder entlassen.

Was raucht da im Strohh?

Triebes. Im nahen Götzen bemerkten in der Scheune des Gutes besessene Arbeiter ein gefahrvolles Rauschen im Strohh und fanden an ihrer Verwunderung Mann, der dort ein ganzes Kaner Diebstahl angelamelt hatte. Der „Kaner“ war gerade dabei, es sich gut schmecken zu lassen, hatte er doch Wurstmännchen, Wein und Brot in reichlichem Maße zur Verfügung. Es handelt sich um ein Diebstahl, der einmal beim Bürgermeister in Götzen festgenommen gefunden hatte und seit einiger Zeit aus dem Ort verschunden war. Nun weiß man, wo er sich heimlich aufhalten hat.

Mordanschlag auf den Erbrontel

Der verwahrloste Sprößling eines angesehenen Hauses.

Gräfendorf. Der in der hiesigen Gegend bekannte Leiharbeiter Hans v. a. B. o. k. wurde am Mittwoch Abend bei Rotis aus einem Revolveranschlag auf seinen Erbrontel, den 73jährigen Major a. D. Viktor von Bomsdorf, Der Greis, der den Schüssen entgehen konnte, wurde von seinem Neffen

mehrmals mit der Waffe über den Kopf geschlagen und schwer verletzt. Hans von B. flüchtete, wurde aber von den Gendarmen ertappt. Die Staatsanwaltschaft hat ein Verbrechen wegen Mordversuchs eingeleitet. Die Untersuchungen haben ergeben, daß der Neffe durchaus nicht in einem Anfall von tollen Taten gehandelt hat, sondern daß er aus Habgier seinem Onkel nach dem Leben trachtete. Hans von B. hat schon lange seiner

Der zweite Mörder von Heteborn verhaftet.

Fleischmann bestreitet jede Beteiligung. — Ein verdächtiger Biß am Daumen. — Der Verhaftete trug Damenstiefel.

Halberstadt. Der von dem Mordmörder Kemper der Wittelschloß auf dem Doppelrandbrom in Heteborn begangene Mord wurde am Freitag, den 17. d. M., in einem Verhör in Halberstadt festgenommen worden. Fleischmann stellt bisher jede Mitschuld an der Tat in Abrede, hat jedoch zugegeben, mit Kemper bekannt zu sein. Die Vermutung, daß sich Fleischmann in Halberstadt oder in nächster Umgebung des Verfalls aufhalten mußte, ist bestätigt. Er ist die Zeit über von verschiedenen Leuten, die von dem Verbrechen, der auf ihm ruhte, keine Kenntnis hatten, beobachtet und verpöndelt worden. Als dann am Donnerstagabend die Zeitungen über das Verbrechen in Kemper berichteten, schlopfte er sich heimlich aus der Halberstadter Polizei aus dem Versteckten Kreise. Fleischmann ist ein von Leuten, die Fleischmann hier gesehen oder auch gesprochen hatten.

Trotz eifriger Nachforschung gelang es dem Beamten der Kriminalpolizei nicht, Fleischmann habhaft zu werden. Erst am Freitagabend, als der Kriminalpolizei mit dem Verbrechen, daß sich Fleischmann in der Wohnung eines arbeitslosen Schlossers im Windenweg aufhalten sollte, war die Streife von Erfolg. Fleischmann konnte abends gegen 9 Uhr in dieser Wohnung festgenommen werden, ohne daß er irgendwelchen Widerstand leistete.

Fleischmann hat sich bei dem Schlosser unter seinem richtigen Namen aufgehalten. Dieser ist bekannt geworden, daß Fleischmann zu Beginn der Woche sich auch bei einem Einwohner der Baracken in der Lieberfährstraße aufgehalten hat. Er hat dort wie ein Wanderbursche vorgeprossen und gebeten, ihm Gelegenheit zu geben, sich seine wunden Füße zu waschen. Fleischmann

Familie das Leben schwer gemacht. Er ist wegen gemeinbühlicher Schwelgereien und mehrerer Verurteilungen im Jahre 1924 zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Sein Verbleib, das in einem Anteil des Gutes Verben bestand, hat er längst verfallen lassen. Er war 1920 Besitzer des Gutes Gräfendorf und ein Jahr später Besitzer des Rittergutes „Sternmannsdorf“, beide im Kreise Schwelgereien gelegen.

wurde eingelassen, und man stellte ihm Walker zur Verfügung. Dabei ergriff sich, daß Fleischmann hohe schwarze Damenstiefel anhatte, die ihm man in aus Vangeliala im Freitagabend in Halberstadt festgenommen worden. Anjolge dieser engen Schuhe hatte er sich die Füße wund gelassen. Fleischmann hat sich wohl zwei Stunden in der Wohnung aufgehakt. Im Verlaufe des Gesprächs fragte er auch über Schmerzen an einer Wunde am Daumen. Er gab an, sich geritten zu haben. Man verband ihm auch den Daumen, gab ihm Kaffee und Brot und ludte schließlich ein Paar andere braune Schuhe aus, die zwar schon durchgelaufen, aber doch noch bequem waren als die Frauenstiefel. Nachdem die Leute dem Wanderburschen aus Mitleid so wohl gehalten hatten, wies ihn wegen einer Schlafgelegenheit aus das Doppelrandbrom.

Die Leute aus der Lieberfährstraße haben inzwischen die Frauenstiefel bei der Kriminalpolizei abgeliefert. Beamte der Polizei sind nun nach Kropfenstedt gefahren, um bei der Tochter des ermordeten Ehepaars Klump festzustellen, ob sie sich bei den von Fleischmann getragenen Schuhen um das Eigentum der ermordeten Frau Klump handelt. Wegen der Daumenverletzung behauptet Fleischmann, daß er sich irgendwo geritten habe. Von einer Beteiligung an der Mordtat in Heteborn will er nichts wissen. Bei dem Verhör durch die Staatsanwaltschaft hat er zwar zugegeben, Kemper aus der Fährortgegend zu kennen. Er bestritt aber ganz entschieden, an der Tat irgendwie beteiligt gewesen zu sein.

Durch die Daumenverletzung, die zweifellos von dem ermordeten Frau Klump herrührt, und durch die Frauenstiefel hat sich der Verdacht natürlich sehr verstärkt.

Schulfinder müssen für die Schule Holz sammeln.

Stützerbach. Hier ist es nicht möglich gewesen, das Brennmaterial für die Schule für den kommenden Winter in genügender Menge sicherzustellen. Die Schulfinder sammeln jetzt unter Aufsicht des Lehrers an den sogenannten Holztagen Holzstöcke in der Wäldchen, damit in der kalten Zeit der Schulbetrieb aufrecht erhalten werden kann. In anderen Gemeinden müssen die Schulfinder auch Tannenzapfen sammeln, um die Schulfinder damit zu heizen.

Stinner neue Brandstiftungen

Vangeliala. Am Freitagmorgen brach in Wäldchen ein Großfeuer aus, dem die mit Erntevorräten reich gefüllten Scheunen der Landwirte Oskar Günther und Oskar Dariusch sowie noch zwei Nebengebäude zum Opfer fielen. — Am Sonnabendmorgen brach in Kötzleben in den Scheunen des Rittergutes Feuer aus. Die sofort an die weichen feinsten Brandstiftungen gezielten Feuerwehren aus der Umgebung fanden bereits die Ursache der Brandstiftung. In der Scheune v. o. umfassen Brandstiftung in hellen Flammen. Die Wehren mußten ihre Arbeit darauf beschränken, die anliegenden Gebäude vor dem Weitergreifen des Feuers zu retten. Die gesamten Erntevorräte des Rittergutes sowie der Wäldchen, die dort ihre Ernte untergebracht hatte, und das gesamte Erntevorräte des Gutes fielen den Flammen zum Opfer. Man vermutet in beiden Fällen Brandstiftung.

Die Leute aus der Lieberfährstraße haben inzwischen die Frauenstiefel bei der Kriminalpolizei abgeliefert. Beamte der Polizei sind nun nach Kropfenstedt gefahren, um bei der Tochter des ermordeten Ehepaars Klump festzustellen, ob sie sich bei den von Fleischmann getragenen Schuhen um das Eigentum der ermordeten Frau Klump handelt. Wegen der Daumenverletzung behauptet Fleischmann, daß er sich irgendwo geritten habe. Von einer Beteiligung an der Mordtat in Heteborn will er nichts wissen. Bei dem Verhör durch die Staatsanwaltschaft hat er zwar zugegeben, Kemper aus der Fährortgegend zu kennen. Er bestritt aber ganz entschieden, an der Tat irgendwie beteiligt gewesen zu sein.

Die Leute aus der Lieberfährstraße haben inzwischen die Frauenstiefel bei der Kriminalpolizei abgeliefert. Beamte der Polizei sind nun nach Kropfenstedt gefahren, um bei der Tochter des ermordeten Ehepaars Klump festzustellen, ob sie sich bei den von Fleischmann getragenen Schuhen um das Eigentum der ermordeten Frau Klump handelt. Wegen der Daumenverletzung behauptet Fleischmann, daß er sich irgendwo geritten habe. Von einer Beteiligung an der Mordtat in Heteborn will er nichts wissen. Bei dem Verhör durch die Staatsanwaltschaft hat er zwar zugegeben, Kemper aus der Fährortgegend zu kennen. Er bestritt aber ganz entschieden, an der Tat irgendwie beteiligt gewesen zu sein.

mühte auch die Feuerwehr Mühlen mit der Motorspritze herangezogen werden. Herzberg. Die Brandstiftungslehre im Kreise Schwelgereien nimmt einen Umfang an, der zur Verunreinigung der Bevölkerung führt. Nach dem großen Brand in Grauwinkel, wo zwei große Scheunen des Rittergutes mit fast der gesamten Ernte und vielen Maschinen abbrannten, folgten am 14. September weitere zwei Brandstiftungen in Kötzleben. Der Mittwoch brachte noch zwei Brandstiftungen. In Götzen brannte der Viehstall des Gutsbesitzers Müller auf den Rodeleben Viehställen vollkommen nieder. Im Götzen wurde die große Viehställe eines Brandes im Viehstall in Kötzleben. Ein großer Teil der Ernte und Maschinen verbrannte. In beiden Fällen ist die Ermittlungsurkunde noch nicht abgeschlossen, doch vermutet man auch hier Brandstiftungen.

Zugendlicher Brandstifter.

Kötzleben (Schweinitz). Die Diebstahlbrände haben ihre Aufmerksamkeit gefunden. Nach brandstiftung Leuten gelang der 16jährige Knabe Siegfried Möbus aus Grabo, das Feuer anzulegen zu haben. Sein Diebstahl habe ihn „schlecht behandelt“, so daß er auf Jahre gelassen habe. Der Diebstahl von 100 Mark an bei Möbus einen Brand im Viehstall eines Baters in Grabo verurteilt, der das ganze Anwesen einäscherte, so daß die Familie, da die Gebäude nicht versichert waren, noch heute in einer notdürftig errichteten, jämmerlichen Behausung wohnen muß. Außerdem soll der jugendliche Brandstifter vor kurzem einem Kollegen eine Briefkastenschlüssel abgegeben haben.

Mit 88 Jahren noch fleißig beim Kartoffelhaden.

Untergraben. Am Freitag feierte unser ältestes Gemeindeglied, der Landwirt Albert Richter, seinen 88. Geburtstag. Er ist Veteran von 1870/71. Im Jahre 1911 übergab er die Wirtschaft seinem Sohn Karl, dem er trotz seines hohen Alters heute noch eine Stütze ist. Täglich wandert er auf das Feld und ist seinem Sohne fleißig. Bei der Kartoffelernte hat er Donnerstag nachmittag noch sieben Sack Kartoffeln herausgehakt.

Kostenlose Speisung für 100 Bedürftige.

Eintrübung. Die Inhaber und die Arbeiter und Angestellten der bekannten Farbenfabrik Wilhelm Brauns haben mit einer nachahmenswerten Spende die Not des kommenden Winters für zahlreiche Bedürftige in hiesiger Gegend gelindert. Von der Geschäftsleitung aus soll während des Winters täglich, mit Ausnahme der Sonntage, 100 Personen kostenlos ein gutes Mittagessen bekommen. Kinderreiche Familien sollen hierbei bevorzugt werden. Die Angestellten und Arbeiter haben unter sich 1200 M. gesammelt, für die Unterstützung für bedürftige Familien gesamt werden sollen.

Die Zuckerkampagne beginnt.

Schillingen. Die diesjährige Kampagne der Zuckerrabrike soll am 8. Oktober beginnen. Die Zuckerrabrike ertrifft sich auf 10 bis 12 Wochen mit einer größeren Zahl Erntevorräte Arbeitsgelegenheit. Götzenleben. Die Zuckerrabrike hat die hiesigen Zuckerrabrike beginnt voraussichtlich am 29. d. M. Zur Verarbeitung der Rüben werden in diesem Jahre nur 10 Wochen benötigt.

DER TANZATTACHÉ
Roman von Georg Urbat (Nachdruck verboten)
Copyright 1931 by C. Handmann Nachf., Halle (S.), Bismarckstr. 10, 11
(A. Fortsetzung)
„immer im Hotel „Kaiserhof“! Ich hab die Vorzüge zurück und hauchte unangelegentlich auf das Weiden und Treiben der Willkommstraße, als wenn es Wunder welche Ueberwachungen für sie bezogen würde.“
Eine leise Note lag auf ihrem Gesicht. Und doch erliefen diese Bewegungen wie eine Pflicht.
Denn eine dunkel fliegende Männerstimme sagte verhalten hinter ihr her: „Es sieht schon immer immer gut, wenn sie sinnend aus dem Fenster schauen!“
Donia Ines fuhr herum.
„Spitter!“ rief sie ärgerlich lachend. „Nun laßen Sie nur, wie Sie mich wieder aufschrecken haben.“
„Nun ist Ihnen hier Blick über die Gestalt des Mannes, der nun mit der Ruhe und Sicherheit eines alten Bekannten durch das Zimmer schritt und sich die Antwort zu überlegen schien.“
Gefallen konnte dieser Mann dem Frauen schon. Aber das nicht nur allein. Er konnte er ihnen auch gefährlich werden. Er bot der armen Frauen, die schon sehr volles Dankes darbrachten.
Aber unter dem dunklen Haar lag eine hohe, klare Stirn. Und diese Stirn gehörte zu einem schmalen, feinen Gesicht mit großen braunen, tiefen Augen. Ein gepflegter Schnitzmesser warb das Haar.
Jetzt noch eine silberne Spitzenkrause um den Hals oder einen Kragen um Brust und Schultern und ein Bild von Verlangen oder eines anderen alten spanischen Weibes wäre lebendig geworden. Einer feiner alten spanischen Crocheter, die ihrem König einen

halben Erdteil eroberten und sich selbst kleine Königreiche schufen, hatte Blut und Leben über sich. So dachte Ines Cabrera. Aber sie konnte diese Betrachtungen nicht zum erstenmal. Sie wußte auch, daß Don Rodrigo ein moderner Crocheter war, dessen Schlachtfeld die Welt war, der ganze Indulgenzen fähnen oder wieder zum Leben erwecken konnte.
Ines Cabrera konnte sich nicht wehren. Ein leichter Schmerz durchdrückte sie. Sie fürchtete die tiefe klare Gedankenwelt hinter der Stirn dieses Mannes. Trotzdem seine offensichtliche Verehrung ihr das Blut schneller durch die Adern trieb.
Wer wozu war sie Frau und eine schöne Frau noch dazu, um diesem Manne nicht Widerstand entgegenzusetzen.
Aber sagte sie wieder: „Ich habe noch keine Antwort, wie haben Sie mich aufgeschreckt.“
Aber Don Rodrigo antwortete nicht gleich. Er war an den sehr großen Blumenfort zu treten, welcher der Vorbote seines Kommens gewesen war.
Der Gärtner war ein Dödel, Donia Ines“ sagte er ruhig. „Sehen Sie einmal, wie diese viele wunderhübschen Blüten hierhergehoben worden, wie viele Zierwerk — und er trennte, neigte, band wieder, bis er von dem Blumenfort betrachtend zurücktrat, und Ines Cabrera mußte zugeben, daß die Farben der Blumen jetzt besser zueinander stimmten.
„Jetzt wollen Sie sicher ein Kompliment fällen?“ sagte sie lachend. „Aber Sie werden vergebens darauf warten, denn Zierwerk will ich Antwort auf meine Frage haben.“
„Wenn man einen geschickten Sekretär hat, der die Fremdenlisten der großen Hotels zu lesen versteht, dann ist es nicht schwer, eine gewisse Exzellenza irgendwo in Europa ausfindig zu machen!“ antwortete er.
„Aber weniger Ihr Verdienst wie das Ihres Sekretärs!“ sagte sie etwas enttäuscht. Er lächelte humorvoll.

Dann aber sagte sie rasch mit scherzender Ironie: „Aber, wie führt Sie her, Don Rodrigo? Sie sind nicht Zierwerk, sind Sie schon die Frau. Wenn Sie ein großmütiger Herr und Gefierter von unmaßlichen rauen Schornsteinen auf die Wanderschaft geht, dann geschieht doch etwas. Also, welche Wege soll ihren unruhigen Tag bekommen, welche Kurze sollen wachen und was soll eine arme, schicksale, alleinstehende Frau dabei tun?“
Er ging auf ihren scherzenden Ton ein. In seinen großen, dunklen Augen erliefen es wie ein forderndes Verlangen, als er lächelnd sagte: „Ich glaube, es hätte schon oft nur eines kleinen Wörchens bedurft, und diese Frau hätte nicht mehr allein und schicksallos da!“
Sie hob abwehrend die Hände.
„Ich glaube, wir wollen von Gefährten jenseits!“ sagte sie rasch.
Er ärgerte mit der Antwort. Es klopfte. Ein Zimmerfellow kam herein. Sie in einem zierlichen hübschen Kammern, Tassen und Nachwerk ordnete er auf dem kleinen Tisch zwischen den beiden Sesseln, in denen sie saßen.
„Darf ich einrichten?“ fragte er höflich.
„Danke, wir bedienen uns selbst!“ erwiderte Donia Ines.
Mit einer feinen Verbeugung entfernte sich der hübsche, junge Mensch.
Donia Ines schenkte selbst den Tisch ein. Während an einer Zigarette ziehend, sah Don Rodrigo dem amüsierten Spiel ihrer Arme und feinen Finger an. Da alle Frauen wissen, welchen großen Eindruck ein solches die kleine dienende Gehe auf die Männer ausübt, dachte er Eigentümlich an Ines, in diesem reizvollen Augenblick von Gefährten zu werden.
„Sahne oder Zucker?“ fragte sie.
Er tat am Zücker.
Sie ergriff Zange und Zuckerbüchse. Und die Stücken in seine Tasse fallen lassend, sagte sie: „Gut, zwei — noch mehr?“ Die

Geräusche gefällig.

Wer nur liegt ein Katalog von Geräusch-
aufnahmen an großen Konzerten. Die
Sache hat unbedingt eine Zukunft. Ich blä-
tere in dem Verzeichnis und greife Nr. 17
heraus: „Schreien eines Säuglings.“ Groß-
artig! Jetzt weiß ich endlich, was ich zu tun
habe, um auf Heilen in meinem Coupe allein
zu bleiben. Sie Katzen...

Doch Nr. 2. Katzen das zuletzt immer
mehr zunimmt und toll wird. Kein Direktor,
der ein Kuppelrei oder einen Schwanz gibt,
wird es verümen, sich diese Platte anzu-
schaffen. Sie ist für ihn und den Autor Gold
wert. Unbezahlb! Auf jeden Fall ist eine
Geräuschplatte zuverlässiger als das Post-
horn, dessen Verleumdungsbücherei nicht mit
derartig mathematischer Sicherheit garantiert
werden können. Ich möchte hier noch einige
weitere Vorschläge für wünschenswerte Ge-
räusche machen. Wie wär's mit der Platte
„Autor! Autor!“

Nr. 7 „Dampfschiffe“ und Nr. 98
„Sirenenklänge“ sind andere Geräusch-
platten, um z. B. in politischen Versamm-
lungen seine Meinungsverständlichkeit deutlich
zu bezeugen, ohne seine Zunge anstrengen zu
müssen. Für den Reichstag könnte man noch
eine Sonderplatte bestellen: „Sprech-
schreiber“ in angemessener Anzahl, die „Hoch-
rieder“ zum Brüllen. Auch die kleinste
Reaktion hat durch diese neue technische Er-
findungen die Möglichkeit, sich bemerkbar
zu machen. Jeder Partei ihre eigene indi-
viduelle Geräuschplatte.

Die Mietpartei neben mir hat mich jetzt
auch die längste Zeit mit ihrem Klavier-
geflimmer gequält. Die Stunde der Wieder-
vergehung ist gekommen. Die Verhältnisse
sollen ihre alte Freude an Nr. 40 des Kata-
logs („Mühselige Solis“) haben. Wenn das
nicht hilft, lasse ich die Feuerwehr mit Ge-
lting! (Nr. 55) antommen.

Sollte ich nächsten Sommer nicht das
Gold haben, um ins Gebirge zu fahren, kann
ich mir mit Hilfe der verschiedenen Ge-
räuschplatten eine naturgetreue Skizzen in
meinem Heim heranzubringen. Ich schaffe mir
einen Sprechschreiber mit dem Platten an: Nr. 2
„Bahnhofsgeräusche mit abfahrendem Zug“,
Nr. 26 „Müh der Kuh“, Nr. 27 „Schweine-
grunzen“, Nr. 30 „Stickerli von Säugern“,
Nr. 21 „Mühselige Vogelgezwitscher im
Garten“ und schließlich Nr. 9 „Schweizer,
Donner, Sturm, Flugzeug“.

Geräuschplatten — die Erfindung —
menschlich auch dem Ant-Ant-Bereich schla-
lose Nächte bereiten dürfte...

Kiebitze.

Wander. Große Kiebitzscharen werden
jetzt alltäglich über der Elbe und an ihrem
Uferlagern getroffen. Schon im August ver-
einigen sich die Kiebitze in kleineren Trüben.
Im September streifen sie nach Ost und
West im Oktober zu verschwinden. Dann
kommen andere große Scharen aus dem
Norden hierher. Das Ankommen und Weiter-
ziehen dauert nicht selten bis Anfang Novem-
ber. Nur in ganz gelinden Wintern ziehen
einzelne Kiebitze gar nicht weg, sondern blei-
ben bei uns und verweilen am liebsten an
warmen Quellen und offenen Stellen in den
Brüchen, wie sie sich in dem benachbarten
Feldchen an der Bleiche und am Klingelborn
finden.

Diebstahlverurteilung.

Hallerstadt. Am Freitag hielten die all-
mährischen Vieh-Verkaufssammlungen zu-
sammen mit der Viehwirtschaftlichen Ver-
einigung Halle eine Verurteilung in Haller-
stadt ab, zu der insgesamt 76 Tiere an-
gebracht waren. Die Viehwirtschaftliche Ver-
einigung Halle hatte 20 Kühe gestellt, nach

Zeiten sind schlecht, wir müssen sparen. Don
Rodrigo! vollendet sie lächelnd.

Er dankte.

Sie tranken Tee, rauchten und knabberten
von dem Nougat. Es war wie eine kleine
Feierstunde.

Donja Ines aber war unruhig: Was
wollte dieser moderne Eroberer heute
eigentlich von ihr? Außer er sagte sie: „Wir
wollen von Gefächeln sprechen. Don
Rodrigo, damit kann ich Ihnen dienen?“

Es ist kurz acht. Donja Ines' an-
twortete er, daß wollte Ihnen den gleichen
Vorschlag wie letzthin in Mexiko machen:
Überlassen Sie mir den kleinen Gebirgszug,
den Sie an der Grenze von Sonoras be-
sitzen. Er trägt doch nur Unrath und bringt
wenig ein. Ich zahle Ihnen einen höchsten
Preis dafür!

In den Augen von Donja Ines blühte es
auf: Was das war es. Was wollte der Mann
nun mit diesem weltabgelegenen Gebirgs-
zug? — Prüfend und sehr schaute sie zu dem
Mann hinüber. Es glänzte sich auf in ihr:
Oh dieser Mann, der alles beschloß, nach Frauen
begehrt. Männliche Schönheit, die zum
geheimen Vorwurfsrecht dazwischen. Und Sie
sahen auf das Winken seiner Lider. Aber
sie? — Sie freute sich, Widerstand leisten zu
können.

„Ich habe nicht das allmähliche Verfügungs-
recht über diesen Gebirgszug“, sagte sie
lächelnd. „Unsere Regierung hat ein ge-
nau bestimmtes Vorwurfsrecht dazwischen. Und Sie
sind nicht befugt bei unserer Regierung!“

Ein unruhiges Jucken slog aber sehr Ge-
sicht. „Ihre Forderung könnte auch das
ändern!“ sagte er rathlos.

„Man sagt, Sie hätten bei der letzten Re-
volution die Hand im Spiele gehabt!“ sagte
sie wieder.

„Das ist nicht wahr!“ brante er auf.

Er klopfte. An ihren Fuß erloschen Miß
Allan, ihre amerikanische Sekretärin. „Der
Portier telefoniert“, meldete sie, daß ein

denen allerdings fest nach Besetzung Weid-
trieb keine Nachfrage bestand und die auch
schlecht bezahlt wurden. Sonst war der
Preis der Tiere im Vergleich zu den meisten
sonstigen zu guten Preisen abgesetzt worden.
Die Bismarcker Tiere konnten die Epigen-
preise erhalten und gute Verwendungen her-

auszusehen. Die Preise bei den 22 Böden
lagen zwischen 800 und 600 Mark. 2 Kühe
loseten 470 und 550 Mark. Die Veranfaller
für den Verkauf der Bismarcker Tiere möch-
te auswärtige Auktion in am Mittwoch, 23. d.
M., in Halle.

Aus dem Anhalter Land.

Kreisstagswahlen.

Defau. Das anhaltische Staatsminis-
terium hat die Wahlen für die fünf anhaltischen
Kreisstage und für die Gemeinderäte des
Landes auf den 25. Oktober festgesetzt. Landes-
wahlleiter ist Regierungsrat Wendt
Defau. Die Kommunalwahlen sind
während der Wahlperiode für einen dreijährigen
Turnus berechnet, doch im letzten Jahr än-
derte man die Legislaturperiode und gibt die
derjenigen des anhaltischen Landtages an.
Bei dieser Gelegenheit wurde die Legislatur-
periode auf vier Jahre verlängert. Rannsch
find in diesem Herbst die Wahlen fällig ge-
worden.

Abbau der Wohnungszwangswirtschaft.

Magdeburg. Nachdem die Grenzen für die
Wohnungszwangswirtschaft in Magdeburg
auf 500 Mark herabgesetzt worden sind, ist
von dem Oberbürgermeister die Abhaltung der
Grundbesitzervereine beim Staatsministerium
beantragt worden, die Grenzen für „leere
Wohnungen“ vom 1. Oktober ab wie folgt
festzusetzen: a) 400 M. in den Orten der
Ortsklasse B (bisher 700 M.); b) 300 M. in
den Orten der Ortsklasse C (bisher 500
M.); c) 200 M. in den Orten der Orts-
klasse D (bisher 300 M.).

Zum Abbruch der Zuckerfabrik.

Zeitz. Die Abbrucharbeiten der
Zuckerfabrik hat ein Magdeburger Inter-
nehmen über sich zu nehmen. Mit dem Abbruch
der Fabrikeinrichtungen, Maschinen usw. ist
bereits begonnen worden. Die Arbeiten
müßten Donnerstag eingestellt werden, da
angeblich die Sperrfrist bis zum Monats-
beginn nicht eingehalten worden ist. Am
Freitag haben Verhandlungen unter der
Vermittlung des Gewerkerats stattgefunden.
Die Arbeiten werden bald wieder aufgenom-
men werden. Bis zur vollständigen Nieder-
legung des Fabrikgrundstückes werden wohl
1½ Jahre vergehen. Die Zuckerfabrik

Sohnfreit in der Städtischen Brauerei.

Jena. Zwischen der Polizei und der
Verwaltung der Städtischen Brauerei ist ein
Vorkonflikt entstanden. Die Verwaltung
will die 40tägige Woche einführen. Die
Arbeiterzeit ist aber nur mit dem Vorbehalt
einverständnis, wenn bei der nächsten Ar-
beiterzeit die vorerwähnten Tariffrage, die vor
unserer Zeit gälte, und um Vorzeit
geklärt wurden, wieder angenommen werden.
Dadurch würden die Arbeiter 2 Mark in der
Woche mehr erhalten als bei den jetzigen
Tariffragen. Auf diese Bedingung ist aber die
Verwaltung nicht eingegangen. Es geht
Arbeiten die Verwaltung hat die Verhandlungen
die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Beschränkte Staatszuschüsse für Tierzucht.

Heimar. Das kaiserliche Wirtschafts-
ministerium gibt bekannt: Infolge der all-
gemeinen Verhältnisse der Wirtschaft sind
wir genötigt, darauf hinzuwirken, daß die in
den letzten Jahren beim Ankauf von Zucht-

Herr Robert Höderer anfragen lasse, ob
Erzellen zu Hause wäre und empfing!
„Herr Höderer, Sie sind heute nicht zu-
hause. Und in ihrer letzten Art rief sie: „
Ist! Mein Atack, mein Caballer! Natür-
lich bin ich zu Hause. Natürlich empfangt
ich. Lassen Sie sich noch eine Tasse und Tee
geben. Sie, wie, Miß Allan!“

„Lassen Sie mich Allan!“ rief sie noch.
„Lassen Sie mich!“ rief sie noch. Später
wollten wir noch irgendwo hinausfahren in
die Umgebung von Berlin.“

Und als Miß Allan anfragen war, da
sagte Don Rodrigo mit leiserem Vorwurf in
der Stimme: „Und unsere Geschäfte, Donja
Ines? — Ich wollte heute noch mit dem
Kleberzug nach London zurück!“

Da zog ein Schatten über das schöne,
ovale, hübsche Gesicht von Donja Ines unter
dem einfachen und doch so reizvollen
Madonnenescheitel ihres dunklen Haars.
Mit einer listigen Bewegung strich sie ihr
Auge zurecht.

„Allo waren es doch nur Geschäfte?“ fragte
sie mit lächelnder Ironie. Aber die Ironie
war bitter.

Don Rodrigo sah, daß er dieser Frau
genauer wieder einen Fehler gemacht
hatte.

„Sie hatten es doch so gewünscht!“ lachte
er sich zu vertreiben.

Sie zuckte mit den Schultern und griff
nach einer Zigarette. „Schön“, sagte sie,
„wann geht der Zug?“

„Gibt ihn abends!“

„Gut! Ich bringe Sie rechtzeitig zur
Bahn. Unterwegs können wir immer noch
von Geschäften sprechen!“

Er nickte, daß er dieses Gebot vertieren
würde.

Als sie nun zu dritt an dem kleinen,
reizenden Teetisch saßen, den nun auch die
Blumen schmückte, die Robert Höderer mit-

trübel, die das Rübenkontingent der je-
tigen Fabrik abgenommen hat, läßt hier eine
Wege- und Verladestation bestehen.

Urnen aus der Illyrier-Zeit.

Urnentabak. Hier liegt man beim Aus-
heben von ¼ Meter tiefen Gräbern auf dem
Neubaugarten dem Bahnhof gegenüber,
wo in vergangener Woche bereits acht Urnen
aufgefunden wurden, auf zwei weitere
Urnen. Nun war der Direktor vom Schloß-
museum in Jersch, Dr. Hirtz, hier anwesend.
Bei den Urnen, auch die Scherben, sind er-
brochen, für das dortige Museum abzu-
holen. Er stellte fest, daß die Urnen um das
Jahr 1400 vor Christi beigelegt sein müssen
und von den Illyrern herkommen, worauf
die funktvolle Form der Gefäße deutet. Ge-
winn kommen nicht in Frage, weil diese in
der Herstellung solcher Urnen noch nicht so
weit waren.

Verlesen. (Rohheit gegen ein
Pferd.) Der jugendliche Knecht eines
Landwirts war mit dem Fügen der Pferde
beschäftigt, als angeblich weil ein Pferd
nach einem anderen hin zu gehen, er-
er dem Tier mit der Striegel mit solcher
Gewalt gegen das Hinterbein schlug, daß das
Pferd in flucht durchbrach. Das schwer
verletzte Tier mußte sofort abgetrieben
werden.

(Schäferverbot.) Ein na-
tionalsozialistischer Antrag im Gemeinderat
forderte das Verbot der Schäfer. Der ein-
stimmig erklärte sich der Gemeinderat dafür.
Der Magistrat soll feststellen, ob die Stadt
ein derartiges Verbot erlassen kann und wie
sich die Regierung und die übrigen Städte
dazu stellen.

Bernburg. Der Standartenauf-
trieb der Aktionalspartei in Bernburg für
den Kreis Bernburg, der bereits am
Sonntag verboten war und jetzt diesen Son-
ntag stattfinden sollte, wurde wieder von der
anhaltischen Regierung verboten.

tieren (Kühen, Eber, Schafböcke, Ziegenböcke)
gewährten Zuschüsse nicht mehr in der bis-
herigen Höhe gewährt werden können. Auch
der Zuschuß zu den Ankaufskosten für Zucht-
stiere muß herabgesetzt werden. Beim An-
kauf von Kühen zu Zuchtzwecken darf mit
einem Zuschuß überhaupt nicht mehr gerech-
net werden.

Beginn von Kulturarbeiten.

Meuselko (Schweine). Wie bekannt, hatte
Landrat Dr. Niele vor einiger Zeit das
Schloßpark an der Abgabe eines Grundstücks
an die Regierung um Überweisung den
Ackerbauvereinen hinsichtlich der Elbe auf-
gefordert, die den Orten Meuselko, Elben,
Glosa, Jellen und Schweine zugewiesen
sollte. Dem auf Grund des ausgearbeiteten
Schematis durch den Landrat gestellten An-
trag die Regierung um Überweisung den
Vorarbeiten hat die Regierung jetzt
entprochen und die Kosten zur Verfügung
gestellt. Mit den Vorarbeiten ist jetzt bei
Meuselko angefangen worden; in allen ande-
ren Teilen sollen sie bis nach Jellen und
Schweine ausgedehnt werden.

gebrannt hat, wurde Robert Höderer das
selbst nicht los, daß er doch nicht zu rechten
Zeit gekommen wäre, daß eine Verbindung
zwischen den beiden interessanten fremd-
ländischen Menschen herrschte, die durch das
Plaudern nicht überbrückt werden konnte.

Der Wagen wurde gemeldet. Robert
Höderer nahm die Gelegenheit wahr, um sich
zu zeigen. Er hat nun seine Bitte ge-
trunken, mochten die beiden nur schauen,
wie sie mit ihrer Verstimmung fertig
wurden.

Donja Ines sah ihn aber erkannt mit
weltschmerzlichen Augen an. „Aber, Herr
Höderer, Sie sind in ihrer letzten Art.
„Lassen Sie uns! Lassen Sie uns!“

„Lassen Sie uns! Lassen Sie uns!“
Er konnte auf gut Glück das überlaufene
Bannet. Im Haus am See könnte man
sich hin, meinte er.

„Allo gut! Nach dem Wamense! Und
im Grünländischen Pavillon können wir
essen!“

„Wannsee und Schwedischer Pavillon!“
erlaubte sich Robert Höderer zu verbessern.

„Ach was!“ rief sie da lachend wieder. „Oh
etwas mehr oder weniger nahe zum Nord-
park, das heißt für mich ist es!“

Sie luden hinaus. Der große Plau-
wagen brauchte nicht lange dazu. Als sie in
den Garten zum Schwedischen Pavillon
hineingingen, da sah Robert Höderer einen
Herrn recht mitvergnügt munterelegen ein-
dringen. Höderer konnte ihn. Es war der

Große Harzbibliothek.

Bernburger. Die Bibliothek des Harz-
vereins für Geschichte und Altertumskunde
hat mit der Auflösung der Ärtz zu Stol-
berg-Bernburgerbibliothek ihre alte
Bibliothek verloren. Die Stadt Bernburger
hat für die Bibliothek neue Räume zur Ver-
fügung gestellt, in denen jetzt eine Verord-
nung stattfindet. Es soll eine Harzbibliothek
entstehen, in der die gesamte Literatur der
des Harzes und seiner Vorländer gesammelt
und den Mitgliedern des Harzvereins und
der angehörigen Ortsgruppen sowie
allen Freunden und Harzfreunden im Ver-
kehr zugänglich gemacht werden. Der
Harzverein hat die Bibliothek eine große, um-
fassende Harzbibliothek zu schaffen und die
Bibliothek weiter auszubauen. Harz-
und Heimatfreunde, die an dem Ausbau der
Bibliothek mitwirken wollen, werden gebeten,
Einsendungen älterer und neuerer Werke über
den Harz und seine Vorländer an den 1. Ver-
ständigen Amtsgeschäftigen, Große Harz-
bibliothek, zu richten, der auch den Anzeiger-
und Lauscher übermacht.

Töblich verunglückt.

Brandorf. Der Arbeiter Otto Naabe aus
Dietzen verunglückte in Zwickauerfeld bei
der Grube Almine in der Freitagabendsticht
töblich. Naabe hatte sich vorrichtsmäßig an-
gestellt und war in den Hochlocherbunker ge-
stiegen, um Kohlenmassen loszuschichten. Plötz-
lich rutschte eine gewaltige Kohlenwand zu-
sammen und verdrückte Naabe, der aus-
schreitend hoch fiel in den unteren Teil der
Grube. Seine Kollegen waren leider nicht mehr
in der Lage, ihn herauszuholen, so daß sie
ihn erst frei schuppen mußten. Die Last war
zu groß. Naabe konnte nur als Leiche ge-
borgen werden. Er hinterläßt Frau und ein
Kind.

Ferkelpreise.

Sangerhausen. Auf dem hiesigen Wochen-
markt waren 22 Stück Ferkel angefahren.
Der Preis bewegte sich zwischen 15 bis
25 Mark für das Paar.

Selbstmord im Juge.

Aigersleben. Am Quac erlöschte sich Sonn-
abend früh auf der Straße Aigersleben —
Salzbrunn der Kaufmann Paul Reiter an
Aigersleben, und zwar zwischen den
Stationen Hebersleben und Hausenborn, in
einem Abteil zweiter Klasse. Das Motiv
dürfte wirtschaftliche Notlage sein.

Neues DSB.-Haus.

Magdeburg. Der Deutschnationale Hand-
lungsgehilfen-Verein, Kreis Mittelde und
Altmärk, wird Anfang Oktober sein neues
Geschäfts- und Geschäftslokal weihen. Das
frühere Verwaltungsgebäude Otto von Gu-
ericke-Strasse 6 genügt den Ansprüchen nicht
mehr und wurde abgebrochen, weil Umbau
und Mietzins eine höhere Belastung aus-
gemacht hätten. Der neue fünfstöckige Bau
ist aus Klinker errichtet und entspricht in
seiner äußeren und inneren Gestaltung der
neuzeitlichen praktischen Bauweise. Außer
dem Verwaltungsapparat des DSB., Orts-
gruppe Magdeburg, ist in erster Linie in
dem neuen Gebäude die von der Regierung
mehrmals genehmigte Magdeburger Kauf-
mannschule des DSB., untergebracht. Die
Räume von zwei Stockwerken dienen aus-
schließlich Unterrichts- und Bildungswecken.
Der Bauwert mit knapp 200 000 Mark ein-
schließlich aller Einrichtungen wird vom
DSB. als eine günstige Kapitalanlage an-
gesehen. Die Bauecke wurden dem Spar-
kassen des DSB. entnommen.

Direktor einer großen Berliner Bank. Der
Bau kann auch die schöne Frau und auf
Bären aufstehenden Besuche. Unausgütlich
winkte er Höderer zu sich heran.

„Hören Sie mal, Höderer!“ sagte er in
seiner burlesken Weise, „was haben Sie da
für eine feindliche Gesellschaft aufgegeben.“
„Aber — er schielte begehrt nach Donja
Ines — wenn die Herrschaften eine Rund-
fahrt durch Schweden machen wollten, mein
Motorboot liegt da unten. Ganz seelich so-
gar. Ich freue mich!“

Höderer gab die Einladung weiter. Sie
sah gütliche Aufnahme.

„Das Motorboot sollte durch das Wasser.
Es war schon die Nacht. Die Sonne sank.
Verirrt um schaute Donja Ines auf die
grünen Hügel, aus denen sie und die
Schiffsführer, die roten Dächer der Villen hervor-
sprangen. Sie sah mit Robert Höderer in den
hinteren Korbflecken. Don Rodrigo sah vorn
neben Direktor Bahnsch. Sie sprachen sehr
leise von Gefächeln.“

„Da lagte Donja Ines zu Robert Höderer:
„Einen eigenartigen Blick hat doch ihr
deutsches Land. Meine Heimat ist prächtiger.
Schillernd in allen Farben, die nur eine sub-
tropische Sonne hervorbringen kann. Aber
Ihre Heimat ist schön, sehr schön in ihrer
eigenen Weise und Reinheit! Sie ist deutsch!“

Robert Höderer hielt den Kopf fin-
gernd, als hätte er eine große Antwort.
Da schaute er, wie eine weiche Hand schmeichelnd
über sein Haar fuhr.

„Ich liebe Deutschland!“ sagte sie leise.

Er schaute auf. Er sah ein warmes,
fräulich-mütterliches Leuchten in ihren
großen, dunklen, so jungen Augen.

„Und was sagen Sie dazu?“ fragte sie
lächelnd.

„Ich kann nur danken!“ sagte er. Er griff
die schmeichelnde Hand und küßte sie.

(Fortsetzung folgt.)





Montag, den 21. September 1931

Spielvereinigung Neumark im Vormarsch!

Ein Unentschieden im Merseburger Ortsderby.

Borussia holt sich in Neumark die erste Niederlage. - Wader siegt auch über die Sportfreunde klug. - VfR 96 distanziert die Oser mit 4:0 Toren. - Schkeuditz holt sich den Favorit den ersten Punkt.

Wader siegt auch über die Sportfreunde klug. - VfR 96 distanziert die Oser mit 4:0 Toren. - Schkeuditz holt sich den Favorit den ersten Punkt.

Das Spiel zwischen 96 und 98 verlief äußerst lehrreich. Zwar lag nur auf unvorhergesehene Durcheinander. Leider ging es wieder nicht ohne Verletzungen ab, die Verletzten waren Tegner (Wader) und der neue Torhüter der Weissen. Die Leistung des Spieles lag bei Voller (Neumark) in guten Händen, der die 22 Spieler jeweils fest in der Hand hatte.

VfR 96 - 98 4:1 (1:0)

In dieser Höhe nicht ganz verdient.

Das Spiel zwischen 96 und 98 verlief äußerst lehrreich. Zwar lag nur auf unvorhergesehene Durcheinander. Leider ging es wieder nicht ohne Verletzungen ab, die Verletzten waren Tegner (Wader) und der neue Torhüter der Weissen. Die Leistung des Spieles lag bei Voller (Neumark) in guten Händen, der die 22 Spieler jeweils fest in der Hand hatte.

Schkeuditz - Favorit 2:2 (1:0)

Ein solitärer Punkt.

Die Schkeuditzer bewiesen, daß sie dabei mit einem anderen Gegner abgeben als außerhalb. Sie erzwangen vom Favorit verheiltes Endspiel und lagen in der Pause mit 1:0 im Vorteil. Favorit erzielte eins von den Toren durch irrigen Einwurf. Den Fünftorhüter für die Rothosen gab der Schiedsrichter wegen Unachtsamkeit nicht. Im übrigen verlief das Spiel sehr fair.

VfR - 99 1:1 (0:0)

99 anfallend schwach.

Es war ein sehr ruhiger, fast harmloser Derby. VfR hat das geistige Ortsderby moralisch gewonnen. Er war nicht nur mit dem starken Wind der ersten Halbzeit, sondern auch in der windstillen Schlussphase die tonangebende Partei. Daß er diese Überlegenheit nicht in Toren, dafür aber im Gehörtenverhältnis von 1:3 (1) jezt klar zum Ausdruck brachte, war ein Schul seines Sturmes und das Verdienst der glänzenden Hintermannschaft des Sportvereins. Wüthner, Franke und Herzig leisteten getrennt Überlegendes. Schade, daß die VfR zwei Unentschieden aufzuweisen haben. Der glänzende Sturm fiel fast vollständig aus. Wüthner mangelte vor der Ballannahme und im Start und der Wendigkeit hatte der VfR ein deutliches Plus. Sonderbarerweise ließ auch Schmitt getrennt die genossene Sicherheit vermissen, während Wüthner seine Aufgabe zum Zufriedenheit löste. Die beiderseitigen Außenläufer konnten gefallen.

Den Chancen nach hätte der VfR, auch ohne den veränderten Einfluß einen 3:1-Sieg verdient gehabt. 99 spielte zunächst sehr verhalten. Man nahm an, daß der Sportverein seine Kräfte für die letzte Halbzeit aufsparte, zumal der Gegenwind eine erfolgreiche Kombination unmöglich machte. Eine Besserung trat aber auch dann nicht ein.

Neumark - Borussia 2:0 (2:0)

Der zweite Platz errungen.

Die Spielvereinigung lieferte getrennt ein ganz großes Spiel, trotzdem zwei Reservestützen in der ersten Mannschaft mitwirkten. Borussia war mit voller Eif zur Stelle und wurde verdient geschlagen. Die erste Halbzeit begann in überhöhtem Tempo und brachte bald beide Tore in Gefahr. In der 11. Minute ging Neumark durch Gäßbert der einen Eckball wunderbar einwarf, in Führung. Fünf Minuten später fiel der zweite Treffer. Steigemann trat sauber gefast, der Ball kam zu Künze, der gegen zwei Borussia in der Abwehr Sieger blieb und zu Stempel legte. Bestener verwandelte mit unballbarem Bombenschuß. Das sollten die einzigen Treffer während des ganzen Spieles bleiben. Wüthner mußte drücken waren die Torhüter in besser Verfassung. Besonders Gäßbert hatte einen feiner besten Tage. Während aber bei den Geiseltalern die gesamte Eif zu prächtiger Form aufstieg, konnte sich dem Sturm der Gäste nur Weisner gefallen. In der letzten Halbzeit kam Borussia etwas auf, da sich Weisner eine Verletzung zuzugeworfen hatte. Endverhältnis 2:2 für Neumark.

Wader - Sportfreunde 4:1 (2:0)

Ungefähr 3500 Zuschauer hatten sich auf dem Waderportplatz eingeladen und bekamen einen überaus spannenden und hart durchgeführten Punktspiel zu sehen. Es war in der ersten halben Stunde etwas mehr nach einem Siege der Weissen aus, so hatten sie

Die Favoriten siegen...

Überberrassungen gab es am geistigen Sonntag eigentlich nicht; man könnte dann nur den Sieg vom Wader Jörbig gegen Vettin sowie die Niederlage von Eintracht gegen Braunsdorf als solche rechnen. Daß die halbfähigen Sportbrüder in Fallendorf ihren Widerstand finden würden, war vorauszu sehen, und das Unentschieden entspricht voll und ganz dem Spielverlauf. Ranna Ammendorf und Preußen siegen sicher. Die Ergebnisse zeigten folgendes:

- Gruppe A: Ranna - Nietleben 7:1 (6:0), VfR - Ammendorf 0:3, Jörbig - Vettin 4:2 (1:0). Gruppe B: Preußen - Reideburg 4:0 (3:0), Fallendorf - Sportbrüder 0:0 (0:0), Braunsdorf - Eintracht 2:0 (0:0).

Wie das Halbzeitergebnis schon belegt, hätte der Tabellenführer ein zweites Hinspiel erzielen können. Die Nietlebener setzten aber nach der Halbzeit konzentriert auf Abwehr, während man bei Ranna durch einseitiges Dreimittelspiel Zwerfolge erzielen wollte. Auch der Ranner Mittelführer hätte besser getan, seine Wälle sofort an die Fingel abzugeben. Der Gegenstreifer hätte nur die Verletzungen vermeiden können. Schneller ließ sich über die Hände ins Tor gleiten.

Ammendorf fand bei den halbfähigen Ordnungsbürgern unerwartet harten Widerstand. Schließlich legte sich aber doch das größere Stegerviertel der Ammendorfer durch und der Sieg wurde schließlich noch sicher erkämpft.

Wir gingen doch nicht fehl mit unserer Voraussetzung. Vettin konnte dem Neuling auf keinen eigenen Platz nicht bekommen. Jörbig entsagte sich nicht als der Aufsteiger. Mit großer Energie kämpfte die Eif und gewann ihr erstes Spiel. Preußen - Reideburg 4:0 (3:0). Das Spiel der Preußen gegen den Aufsteiger Reideburg hatte doch eine ganz angenehme Zuschauermenge noch dem Preußenplatz gelockt. Mag auch sein, daß die Einweibung des Vereinsheims dazu beigetragen hatte. Reideburg trennte sich mächtig an und verlor mit einem heillosen Ester den technisch weit überlegenen Preußen die Bälle zu halten. Die Preußen mußten, da ein Erstligemann nicht erschien, mit 10 Mann gegentreten. Trotzdem lagen sie im Angriff und nach der Verwundung der Eif hatte Reideburg nicht mehr viel zu befehlen. Durch Wene, Albrecht und Janen (Mittelführer) lagen die Schwarzweißen bald in Führung.

Reserveispiele

VfR - 99 1:2 (1:1). Dieses Mal legte der Sportverein knapp und verdient, weil er die einseitigere Leistung zeigte und das schnelle Tempo bis zum Schluß durchhielt. Beide Leute waren beim Sieger Hobert, Dr. Schönig und Wad; bei dem Unterlegenen waren es Becker und der in den Schlussminuten herausgeschickte Adermann. Neumark - Borussia 1:1 (1:0). Neumark hatte für die Liga Raß und Steigemann hergeben müssen, so daß das Unentschieden gegen die glänzende Borussia-Reserve als großer Erfolg zu werten ist. Beide Mannschaften zeigten ein erstklassiges Spiel, in dem die Gäste nach der Pause den Ton angaben. Wader - Sportfreunde 12:1. Nachdem der Schiedsrichter beim Stande von 3:0 vom Sportfreunde drei Mann wegen großer Unsportlichkeit herausgeschickt hatte, siegte die Wadermannschaft wie sie wollte.

VfR 96 - 98 7:3. Die Blauroten hatten die bessere Eif zur Stelle, die vom Beginn bis zum Schluß dem Gegner mehr oder weniger überlegen war. Schkeuditz - Favorit 4:2 (0:0). Favorit erlitten wieder mit einer überalterten Formation, die nach Seitenwechsel ins Schwimmen kam. Auch der VfR, gefiel nicht besonders.

In der zweiten Halbzeit rettete mehrmals Gatte und Pfosten die Situation für Reideburg. Erst ein vom Torhüter hinter dem Pfosten abgeworfener Schuß brachte den vierten Treffer. Klein (99) pfiff einmündig.

Fallendorf - Sportbrüder 0:0. Die Fallendorfer Eif scheint sich mit der Zeit doch herausgemacht zu haben. Zwar muß man berücksichtigen, daß sie auf eigenem Platz spielte, aber trotzdem hatte man den Sportbrüder doch einen knappen Sieg angetraut. Diesmal aber erzwangen sich die beiderseitigen Hintermannschaften als gleichwertig und vertriehen jeden Erfolg der Ungründlichen.

Braunsdorf - Eintracht 2:0 (0:0). Zwei Unentschieden und eine Niederlage mußte der Neuling bis jetzt in Kauf nehmen. Endlich kam der heiserlehnte und verbiente Sieg. Braunsdorf zeigte getrennt eine sehr gute Leistung. Immer wieder verzögerten die beiderseitigen Verwicklungen alle Angriffe, aber schließlich setzte sich die größere Durchschlagskraft der Blasgeber doch durch. Trotz vermehrter Anstrengungen gelang den Fallenern nicht einmal das Ehrentor.

Spiele der unteren Klassen.

- 99: 3. - VfR 1:2; 4. - Neumark 2:6. VfR: Junioren - Rössen 6:0; 1. Knaben gegen Neumark (VfR mit 9 Spielern) 0:5; Handball-Junioren - Wader 7:0. Neumark: 1. Junioren - Ranna 1:2; 2. Junioren - Braunsdorf 1:0:0. Ranna: 2. - Nietleben 8:3; 4. - Preußen 3:1; Junioren - Neumark 1:1; Junioren 2:1; Knaben - 99 2:3; Handballknaben gegen VfR nicht ausgefallen; Jugend - Wöllberg 2:3; Handballmannschaft (9 Mann) gegen Luchstädt 0:5. Preußen: Sondermannschaft gegen Braunsdorf 2:0. - 1. Jun. - 2. Jun. 15:0; 2. Knaben - 99 2:2; Knaben 6:0. Die Handballmannschaft unterlag gegen 99 mit 2:4. Rössen: 3. - Dürrenberg 1. 3:0; Jun. gegen VfR 0:6. Heuma: 3. - Mächeln 3. 4:2; Knaben gegen Rössen 1:0. Wöllberg: Junioren - Braunsdorf 0:14; Die Handballmannschaft siegte gegen Braunsdorf mit 10:1. Braunsdorf: 2. - Eintracht 2. 2:0; 2. Jun. gegen Neumark 2. Jun. 0:0; Knaben - Genuß 6:0.

Hilde Krahwinkel in Paris.

Eine ausgezeichnete Besetzung haben die internationalen Tennismeisterchaften von Paris geboten, die am 20. September an den Plätzen des Racing Club de France ihren Anfang nahen. Zum Dameneinzel spiel haben deutschfeits Hilde Krahwinkel, die

besonders gute Aussichten geltend machen kann, und Frä. Peis gemeldet, ihre prominentesten Gegnerinnen sind die Damen Banot, Schweiz, Foss, Spanien, J. Sigart, Belgien, sowie die Einheimischen Waijue, Metzger, Claude Anet und Kolombert.

Die Weihe des Preußenheimes.

Getrennt nachmittag war der langersehnte Augenblick gekommen, endlich (das soll keine Kritik an der Hauszeit sein) konnten die Preußen ihr eigenes Heim offiziell in Weis nehmen. Bis zum letzten Augenblick noch hatten die Hämmer geklopft, wurde hier und dort noch eine letzte Arbeit verrichtet, aber pünktlich zum festgesetzten Termin war auch der allerletzte Handriß getan. Nun, das ist bei den - Preußen stets so gewesen.

Zunächst waren die Gäste erschienen, um zusammen mit den Mitgliedern des Vereins den feierlichen Akt der Hausweihung vorzunehmen. Wir fanden an der hellen Vorfront fastlich ihnen schon vom weitem entgegen. Tränen im Auge und ein freudliches Lächeln, alle wollten alles sehen und bekommen. Und wohin man auch hörte, überall vernahm man lobende und anerkennende Worte. Stolz können die Preußen darauf sein, die alles durch eigener Hände Arbeit geschaffen haben!

Es war ein feiner, lustvoller Tag, das man die offizielle Weihung ergab, das es schließlich an den 1. Vorsitzenden durch das älteste Mitglied des Vereins vollzogen ließ. Der Senior Dito Berger, der selbst als einer der Eifrigsten bei dem Bau mitgearbeitet hat, gab dem Wunsch Ausdruck, daß das geschaffene Werk bei allen anderen Ausstellungen aus einer freudlichen Erinnerung an das Weihen eine freudliche Erinnerung an das Weihen sein und in nur fünf Monaten vollendet werden konnte und danke allen, die mit Rat und Tat beigetragen waren. Er begründete besonders die soeben erwähnten Gründe, unter denen man Stadtrat Schmidt und die Vertreter mehrerer Sportvereine bemerke.

Die Weiherehe hielt der Mitbeständer des VfR Preußen Wüthner. Stolz erfüllte ihn, daß er heute - aber dreißig Jahre nach der Gründung - die Weihe seines eigenen Vereinsheimes vollziehen konnte, er sei es zumehr, da es durch die eigene Kraft und Bemühen der Mitglieder der Weihen erhalten sei. "Wöge in diesem Haus", so schloß er, "immer Freundschaft, Fried und echter Preußengeist wohnen!"

Die Glückwünsche des Magistrats und des Sportvereins 99 überbrachte Stadtrat Schmidt. Mit diesem Tage, so betonte er, habe das dreißigjährige Stiftungsfest, daß die Preußen am 27. Juni feierten, erst seinen wirtlichen Anlaß gefunden. Mit diesem Glückwunsch gab er zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß auch in Zukunft der Weg der Preußen weiter aufwärts führe.

Im Anschluß an die offizielle Feier gewann dann die schwarzweiße Mannschaft sicher und überlegen über die Reideburger. Heber das Spiel berichten wir an anderer Stelle.

Handball DSB.

Endlich zwei Punkte für VfR.

Fried und Leib für Merseburg. Unser VfR feierte getrennt seinen fünfzigsten Geburtstag. Dafür ließen sich unsere Volkstoten vom DSB überreichen: Von der hiesigen Treffer fällt der knappe Sieg des VfR 96 - Blauweiß Halle ein.

VfR Merseburg - Wader 7:6 (4:4). Wie schon das knappe Schlußergebnis und der Punktstand besagen, lieferten sich beide Parteien im Angarten unter der vorzüglichen Leitung von Voelck (98) einen heißen Kampf. Die Hallemer erlitten abermals mit neuen Seiten und gingen mit 2:0 in Führung. Zwar erzielte der VfR bald den Gleichstand, doch erwiesen sich die beiden Außenstürmer als zu wenig durchschlagskräftig. Bis zum Seitenwechsel schloßen beide Gegner weitere zwei Treffer. Nach Wiederantritt war der VfR erneut erfolgreich. Trotz tapferer Gegenwehr mußten sich die Hallemer schließlich knapp geschlagen beugen.

VfR Merseburg - VfR 4:8 (1:4). Unsere Volkstoten trafen die halbfähigen Auserer in voller Form an, während es in ihren Reihen leider nicht so klappte, wie in den letzten Spielen. Der VfR spielte weitaus energiegeladener und nutzte die Deckungsfehler der Merseburger prompt aus. Zwar machte sich der VfR in der Endphase ein wenig, sollte jedoch abermals über Treffer ins Neg.

Borussia - 98 11:4 (1:1).

Beide Mannschaften übertrafen nach der angenehmen Spielweise, die sie an den beiden Wädern in der ersten halben Stunde nicht gefast zu sein. In dem Verhältnis, wie der Druck der

Schwarzfragen nach der Pause wuchst, hatten die Grünblauen ab.

PSB. Halle - Post 5:7 (2:2).

In der gestrigen Verfassung hätte die Post wahrscheinlich auch die volle PSB-Gef gefassten. Da diese jedoch Spieler für den PSB, hergeben mußte, geben beide Gegner punktlos aus.

Blauweiß - BR. 96 3:4 (1:3).

Infolge Fehlens der Weiten erlangen die Blauweiß nur einen mäßigen Erfolg, der sie aber doch vor einer Wiederholung des Kampfes sicherte. Blauweiß verriet sichlich Formverbesserung.

*

1-B-Klasse:

99 - Brunsch 4:2 (2:0).

Dieses Verbandsspiel wurde von beiden Ortsgruppen ziemlich laich durchgeführt und brachte lediglich in der letzten Viertelstunde, als Brunsch auf 3:2 verführt wurde, interessante Kampfhandlungen. Im übrigen war es fast dauernd leicht überlegen. Fortschritt für Brunsch klammerte sich an mehreren Mädeln und Eggebrecht, dessen „Vollstrecken“ auf dem Spielfelde jedoch besser unterließ.

Mücheln - Brunsch 10:1 (7:1).

Im Westfalen kanterte Mücheln die in ihrer Leistung mächtig zurückgefallenen Brunsch überaus überlegen hoch nieder. Der Sieg fiel zwar etwas schiefmücheln aus, war aber verdient.

Lauchhüt - Ranna 0:8 (0:3).

Dieser Bombenflug der Ranna in solcher Höhe übertraf, er ist aber auf die unüberwindliche Distanz der Ranna, die selbst den verdienten Ehrentreffer nicht zuließ, zurückzuführen. Die Lauchhüt verurteilte ziemlich viel Straftore, die von dem schußmächtigen gegnerischen Sturm nach Kräften ausgenutzt wurden. Damit liegen die Ranna weiterhin in Führung.

Vorrunde um den Handball-Fokal. Berlin, Ballenverband und Südost ausgeschrieben.

Die Vorrunde um den Handball-Fokal der Deutschen Sportverbände brachte in allen drei Spielgruppen Handballkämpfe der höchsten Leistungen. Auch eine Ueberrassigung gab es. In Münster fertigte Westdeutschland die Mannschaft Brandenburg mit 8:6 (6:4) ab, Mitteldeutschland behielt in Königsberg über die Gef des Ballenverbandes mit 8:5 (4:4) erst nach hartem Kampf die Oberhand, und in Breslau gewann Mitteldeutschland erst nach zweimaliger Verlängerung gegen Südostdeutschland mit 10:9 Toren. In der Zwitwerrunde, die am 18. Oktober stattfindet, treffen nunmehr das pfeifert gezeichnete Südostdeutschland sowie Westdeutschland, Norddeutschland und Mitteldeutschland zusammen.

Mitteldeutsche Fußball-Niederlage in Prag.

Das in Prag am dem Klub von Sparta ausgetragene Fußball-Zwischenstück zwischen der Südostdeutschen und Mitteldeutschen wurde von der einheimischen Mannschaft Sparta mit 2:0 Toren gewonnen. Obwohl beide Mannschaften nicht in ihrer Bestleistung antraten - die Tschechen hatten noch ein Vorspiel gegen Prag zu bestreiten, während Mitteldeutschland auf die guten Spieler des Dresdener SC verzichten mußte - gab es beiderseits sehr schöne Leistungen zu sehen. Besonders in der ersten Viertelstunde zeigte der Kampf auf uns ab, wobei beide Spielgruppen und Torhüter reichlich zu tun bekamen. Tore wurden jedoch nicht erzielt. Nach der Pause bekamen die tschechischen Berufsspieler Oberwasser. In der 10. Minute brachte Jurek die tschechische Mannschaft auf gleiche Höhe kommen. In der 23. Minute schied Knecht (beide) zum Auswechseln ein. Unter anhaltender leichter Überlegenheit der Tschechen ging das Spiel weiter, und in der 30. Minute konnte Jurek das zweite Tor für die tschechische Mannschaft erzielen, dem Tschechien schon in der nächsten Minute den dritten Treffer erreichte.

Marianne reist nach Asien.

Roman von Kurt Martin.
1. Die sie und. 2. Verboten.
Als sie in Julius Anglers Zimmer standen, sah Bert Jensein: „Bitte, werden Sie das Gespräch gleich an, dringend! Ich schreibe Ihnen nur ein paar Fragen auf.“ Sie mischen nämlich ihren Herrn Schwager nach ein paar ganz bestimmten Dingen fragen. Das ist der Sinn der Bitte.“
Julius Angler schüttelte den Kopf. „Das verstehe ich, aber nicht.“ Sie mischen ja eine fidele Nacht verleben haben.“
„Oh, es war sehr lustig, Herr Angler! Schade, daß Sie nicht dabei waren! Wir haben oft von Ihnen gesprochen.“ Aber Sie waren ja diese Nacht in Erfurt, wie ich höre.“
„Ja - Unst! - Ich war daheim. Wer hat denn das gesagt? Mein Schwager?“
„Da habe ich falsch gehört. Es war schon zu vorgerückter Stunde. Da fiel wieder ihr Name, und dann sprach jemand von Erfurt.“
„Verzeihen Sie, es war wohl ein Irrtum.“
„Schweigen Sie, was ich in Erfurt zu tun hatte.“
Bert Jensein hatte auf ein Blatt Papier ein paar Fragen vermerkt. „So - und nun, wenn sich Ihr Herr Schwager meldet - Da ruft ja schon das Telefon! Bitte, sprechen Sie.“
Bert Jensein ergriff einen der beiden Hörer. „Sie gestehen, daß ich mitfühle!“
Julius Angler rief: „Wer ist dort?“
Der Otto Krünger. „Bitte, Sie, Julius?“
„Ja.“
Bert Jensein kühnerte: „Hör, bitte, lesen Sie die Frage ab! Sprechen Sie!“
Julius Angler hielt das Blatt in der

Der erste Punktspieltag bringt

Ueberrassungen bei den Turnern

1913., 1885 und Köffen siegreich.

Gleich am ersten Spieltag der neuen Pflichtenperiode warteten die Turner mit einigen Sensationen auf. Hatte man doch D. Diemig und Giebichstein die größten Chancen eingeräumt, so mußten beide Mannschaften schon im ersten Spiel eine Niederlage einstecken. Der MVB, brachte es fertig und schlug die sehr gefürchtete Diermühl 10:9 (7:4). Der Neuling 1885 schlug in Halle den MVB sicher mit 8:2 (5:2). Unter MVB, verlor gegen HZB, 5:6, während er bis halbjahrzeit mit 4:3 in Führung lag.

In der Weibensfelder Gruppe verliefen die Spiele erwartungsgemäß. Köffen konnte den Neuling 1885 Weibensfeld mit 12:1 (6:0) die Punkte abhandeln. In der Weibensfeld Gruppe der Stadt, D. 1881 die Germania mit 5:3, während Germania bis halbjahrzeit 2:1 geführt hatte. Frieles mußte einen harten Kampf liefern, um mit 9:6 (4:3) gegen MVB zu Punkten zu kommen.

In der Referveklasse schlug MVB den D. Diemig 7:3; MVB, triumphierte über HZB 10:3, 1885 verlor gegen HZB, 12:1; MVB, fertigte D. 1881 Weibensfeld mit 6:0 ab; D. 1881 schlug Germania 10:9 und MVB, verlor gegen Frieles 8:7. Einen großen Schöner leistete sich Turnerschaft Vereinigung, indem sie sich von Köffen-Deuna mit 9:3 aus dem Felde schlugen ließ.

*

MVB's großer Sieg

Diemig 10:9 (7:4) geschlagen!

Der hätte wohl vorher an diesen Sieg geglaubt? Die gesamte Mannschaft bestand sich in einer Form, die tatsächlich die letzten Spiele weit übertraf. Der Sturm arbeitete, hauptsächlich in der 1. Hälfte, kraft mit sicheren Schüssen, aber auch die Diermümannschaft arbeitete unermüdet, um Abwehr in der 2. Hälfte zu überlegen. Die Weibensfeld Mannschaft war nicht an und waren jederzeit gleichwertig. Aber ohne die schußmächtige Berner war Diemig wohl nie zu einem solchen Resultat gekommen. Verwandte er doch nicht weniger als 8 Tore von den 9 geschloßen durch Strahrun!

Diemig hat Anwurf und unternimmt den ersten Angriff, der aber abgeblasen wird. In der 1. Minute erhebt Berner durch Strahrun den Weigen. 5 Minuten später 2:0. Eine Minute darauf verführt der Linksausen des MVB, durch brillanten Schrägschuß 2:1. Mit dem Ende 4:2 kommt MVB ins Rohrohr und ist nicht zu halten, in 7:4 zu ihren Gunsten.

In der zweiten Hälfte hatten die Diemier ein kleines Plus, während MVB in der 1. Minute auf 8:4 erhöhte, nutzten die Gäste eine beim MVB, eintretende Schwächeperiode aus und stellten das Resultat binnen kurzer Zeit auf 7:8. Jetzt begann der Kampf von neuem. In der 7. Minute steht MVB mit 9:9 und der Sturm nicht abgeben, gelang es dem Balltreiber des MVB, mit 10:9 den Sieg sicher zu stellen. Hiermit hatte der jederzeit sehr laich durchgeführte Großkampf unter der Leitung von Diermü-Weibensfeld sein Ende erreicht und MVB, sicherte sich zwei sehr wertvolle Punkte.

*

Röffen M.-Klasse-Weibensfeld 7:1 (3:0)

Der erste Pflichtenspieltag wurde für den D. D. V. Neufrieden ein großer Erfolg, nicht nur die Weibensfelder, auch die anderen Mannschaften gewannen teilweise ziemlich hoch. Die Weibensfelder spielte ermunternd mit langer Zeit wieder in voller Bestleistung. Mit dem Anwurf von Weibensfeld

entwidmete sich sofort ein stoller Kampf. Auch die Weibensfelder hatten sich vorgenommen, gegen ihren Gegner zu abzuscheiden. Mit frühem Zug gingen sie sofort vor Köffen Tor, doch wehrte hier die gute Verteidigung ab. Köffen erwiderte den Versuch und ein Gegenstoß vor dem Weibensfelder Tor brachte einen Strafwurf, kurze Abgabe und MVB konnte den ersten Treffer in der 5. Minute anbringen. Mit zwei weiteren glänzenden Toren, beide von Steiner gemworfen, geht es in die Pause. Nach dem Seitenwechsel war wieder Steiner in der 3. Minute um 4:0 ein. Weibensfeld wurde nun etwas überlegen, doch die Köffen-Defensive hielt aus. In der 10. Minute kam Weibensfeld zum Ehrentor, das sie schon längst verdient hatten. Sie drängen weiter, aber Köffen ist nicht bezugsommen, in kurzen Abständen fallen drei weitere Tore. In der 7. Minute müssen die Weibensfelder das Feld räumen, Schiedsrichter Schönbrodt-Halle leitete gut.

Die Weibensfelder hatten sich vorgenommen, gegen ihren Gegner zu abzuscheiden. Mit frühem Zug gingen sie sofort vor Köffen Tor, doch wehrte hier die gute Verteidigung ab. Köffen erwiderte den Versuch und ein Gegenstoß vor dem Weibensfelder Tor brachte einen Strafwurf, kurze Abgabe und MVB konnte den ersten Treffer in der 5. Minute anbringen. Mit zwei weiteren glänzenden Toren, beide von Steiner gemworfen, geht es in die Pause. Nach dem Seitenwechsel war wieder Steiner in der 3. Minute um 4:0 ein. Weibensfeld wurde nun etwas überlegen, doch die Köffen-Defensive hielt aus. In der 10. Minute kam Weibensfeld zum Ehrentor, das sie schon längst verdient hatten. Sie drängen weiter, aber Köffen ist nicht bezugsommen, in kurzen Abständen fallen drei weitere Tore. In der 7. Minute müssen die Weibensfelder das Feld räumen, Schiedsrichter Schönbrodt-Halle leitete gut.

*

Giebichstein - 1885 2:8 (2:5)

Wie wir bereits eingangs erwähnten, gelang es den 1885ern in Halle den meisten Giebichstein überlegen und hoch zu schlagen. Leider wird nicht in der Lage, den Spielverlauf in unserer heutigen Ausgabe zu bringen, da uns der Bericht zu spät zuzuging.

*

MVB - HZB, 6:7 (4:2).

MVB's Hoffnungen, zwei wertvolle Punkte mit noch Pause zu nehmen, wurden in Halle vereitelt. Trotz dauernder Überlegenheit der Merxberger hielt Halle durch Schöner der Diermümannschaft auf und geht in Führung. MVB's Sturm, der eigentlich sehr gut spielte, aber unglücklich geschickte hatte, konnte den Ausgleich nicht mehr erzielen, da der Unparteiische vom MVB, Halle, durch ungerichte Entscheidungen, dieses verhinderte.

MVB, Referve errang gegen HZB, Referve einen klaren 7:3 (3:0) Sieg. Jugend gegen MVB, 4:6; Schüler - MVB, 12:1.

*

Röffen Referve - Weibensfeld 6:0 (4:0).

Unermüdet brachten die Weibensfelder eine bessere Referve nach Köffen aus, verum, sie leisteten vor allem bis zur Pause harten Widerstand, dann aber setzte sich das bessere Köffen der Referve durch und sie siegen verdient in dieser Höhe.

*

Röffen 2. Referve - D. Wöckerting 1. 6:2.

Auch Köffens zweite Mannschaft konnte in der ersten Hälfte spielend zu den ersten Punkten kommen. Bis zur Pause hielten die Gäste noch eine Einspiel, fielen dann aber ihrem Tempo zum Opfer und so setzen sich die Köffen einwandfrei durch und gewonnen. Köffen 1. Jugend - HZB, 22:1; 2. Jugend - 1885 Merleburg 1. Jugend 8:8; Kanaben - 1885 5:1.

*

MVB - Diemig 3:0 (2:0).

Auch die Referve des MVB, überraschte nach der angenehmen Seite, auch die feuchte die Diemier geschlagen nach Hause schickten und die ersten Punkte für sich buchten. Das Jugendergebnis MVB - MVB, konnte Erzieher mit 6:2 (4:2) für sich entscheiden. Das Spiel der Schüler gewann MVB, hoch mit 12:1.

Hier ist Bert Jensein, Defektiv. Kriminalinspektor Schindler dort kennt mich persönlich. Sagen Sie ihm das Kennwort 'Nex'! Er wird dann wissen, daß ich es bin, der diese Meldung erstattet. - Geben Sie acht! In Erfurt wurde heute nacht verurteilt, ein Mann, der sich als Mann zu erweisen. Die Angestellte aber das junge Mädchen nur. Trotzdem bleibt es bei dem Mordverdacht. Der Tat dringend verdächtig ist der dort wohnhafte Otto Krünger, Sohn des Fabrikanten Otto Krünger. - Verhaften Sie den Mann auf meine Verantwortung! Aber rasch, oder es Gefahr mittler! Sollte er nicht aufzufinden sein, dann geben Sie seinen Telegrafist gleich an die Grenzstation! Er dürfte sich in diesem Falle nach Wien gekommen haben, sich Ruf ausland. Ich habe jetzt nach Erfurt und rufe von dort wieder an. Aber unerschrocken handeln! Sprechen Sie den Telephonanschlusch zum Hause Krünger! Bert Jensein kühnte ab und wandte sich an Julius Angler.

Der starre ihn entsetzt an: „Das - das ist ja furchtbar! - Und ich habe den Veräter geliebt!“

„Seien Sie froh, daß ich so rasch dem Täter auf die Spur kam! Es hätten Ihnen wohl die unerschrockenheiten erschaffen können, Herr Angler.“

„Sie haben mich angelogen! Sie arbeiten in des Majors Auftrag! Julius Angler schrie in heller Wut laut auf. „Sie sind ein erzgebirger Kerl! Sie haben sich hier bei mir eingeschlichen - wie - wie ein edler Kerl! Sie verüben einen Ungehörigen! Was werden Sie mit meinem Weibensfeld? Was werden Sie?“

„Denken Sie sich nicht! Die Kriminalpolizei in Halle wird rascher arbeiten als Sie denken. Ihre Warnung kommt zu spät. Und übrigens - Sie wollen doch nicht etwa einem Burden, zur Flucht verbleiben, der einen rasch nach Hause führt.“

Julius Angler rief an den Hals.

Saball und Kreter in Zürich.

Mit einem sehr interessanten Programm bezieht die Radrennbahn in Zürich-Oerlikon am 27. September ihre diesjährige Saison. Für die Radrennen sind Maximilian W. Walter Samal und Paul Kreter, der Franzose Maronnier und die beiden Schweizer Riegg und G. Suter verpflichtet worden. Bei den Rieggen gibt es eine Revanche zwischen Richard und Paul Hansen, an der außerdem noch Nicht und Piani teilnehmen werden.

Gheminger Radrennen betrogen.

Die in Gheming vorgesehene Radrennen, bei denen Saball, Wölter, Wiert, Sille, Schindler und Zschollmeier das 100-Kilometer-Radrennen um den Preis der Extrafratelle bestreiten sollten, mußten wegen Regen abgeblasen werden.

R. Wölter siegt in Gheming.

Am Sonntag, dem 27. September, 2:30 Uhr Radrennbahn Halle, Böllbergerweg

GCC. gewinnt 3 mal 1000 Meter-Staffelmeisterschaft.

Am Samstag der Mehrkampf-Meisterschaft der Deutschen Turnerschaft gelangte in Wiesbaden die erste Staff-Meisterschaft über 3 mal 1000 Meter zum Ausklang. Dem Verein Borussia Westfalen, Wilmann, Datz vom Sport-Club Charlottenburg, die in 7:48:12 leicht gegen die Polizeisportklub Brandenburg gewann.

Die Mehrkampf-Meisterschaften brachten folgende Ergebnisse: Schöpfmann; 1. Rangier-Gaber 119 P.; 2. West-Brandenburg 116 P.; 3. Große-Brandenburg 112 P.; 4. Preussischer Turner 109 P.; 5. Schöner-Brandenburg 105 P.; 6. Schüler 100 P.; 7. MVB 95 P.; 8. Schüler 90 P.; 9. D. 1881-Brandenburg 85 P.; 10. D. 1881-Brandenburg 80 P.

Um den Holland-Becher.

Meister Buch siegt vor Boecklen.

Der Haupttag der internationalen Ruderregatta auf dem Kanal von Eton bei Amherst brachte am Sonnabendvormittag die beiden Vorläufe zum Großen Einer um den Holland-Becher. Den ersten Lauf holte sich der frühere deutsche Meister Gerhard Boecklen aus Berlin. Der Berliner ermunterungsgegenüber überlegen gegen den Engländer meldeten holländischen Bewerber Zimmermann (bei Spaarne-Parlem), der von dem Berliner in 7:45 mit vier Rängen geschlagen wurde. Im zweiten Lauf zwischen dem norddeutschen Sieger Paul (1890, Herbrand-Frankfurt a. M.) und dem deutschen Meister Buch siegte der Berliner Ruderklub Meise Buch in 7:51 mit einer Vänge Vorsprung. Die beiden Clubkameraden Buch und Boecklen machten nun am Nachmittag die Entscheidung unter sich aus. Buch hatte leichteres Spiel, als man annehmen konnte und gewann ganz leicht in einer Zeit von 7:38, mit vier Rängen Vorsprung gegen Boecklen.

Fußball-Halbfinale Berlin - Dresden 6:1!

Einen überaus hohen Sieg feierte die Berliner Fußball-Mannschaft in ihrem letzten Halbfinale gegen Dresden, das am Sonntag vor 30000 Zusehern auf dem Berliner Stadion in Berlin, in der ersten Halbzeit, mit nicht weniger als 6:1 (4:1) Toren blieben die Vertreter der Reichshauptstadt siegreich und fortgeritten damit bis im Januar d. 3. kritische 2-5-Niederlage gründlich.

Sie - Sie find ein ganz gefährlicher Patron! Sie find ...

„Ich habe jetzt leider keine Zeit, mich noch länger mit Ihnen zu unterhalten, Herr Angler. Wir sehen uns ja aber bald wieder. Sie wollen eine Berganigungsreise nach Hongkong unternehmen, nicht wahr? - Ich nimm an, daß Sie werden uns also an Bord der 'Aeneis' wieder begegnen, und dann können wir manche Stunde miteinander verplaudern. Die Reise wird sehr unterhaltsam, wissen Sie auf!“

Julius Angler hob den Arm. „Fort! - Einmal mit Ihnen! Sie werden für alles hoffen, was Sie da angeht haben! Ich höre - ich beehbe alles - mein Schwager Otto wird gegen Sie liegen. Sie ...“

Bert Jensein öffnete die Tür: „Das erzählen Sie mir alles an Bord der 'Aeneis', nicht wahr, Herr Angler! Ich habe Ihnen besten Willen jetzt keine Zeit mehr. Guten Tag!“

7.

Als das Auto vor dem Landhaus des Majors Mahle in Erfurt hielt und Bert Jensein aus dem Wagen stieg, öffnete sich die Tür des Hansstr. und der Major eilte ihm entgegen.

„Da find Sie ja, lieber Herr Jensein! Wenn Sie wüßten, mit welcher Sehnsucht ich Sie erwartet habe! Und mit meine Frau! Nahts hatte ich einen Weinkampf. Es war wunderbar! - Und bei diesem Weiler find Sie im Auto gekommen?“

„Es ging so am schönsten. Ich hatte erst mit zwei Besuche in Magdeburg abzuhalten.“

„In Magdeburg waren Sie auch schon heute?“

„Gewiß! - Erst dachte ich, ich werde auch noch nach Halle mitfahren. Aber Herr Julius Angler in Magdeburg war so liebenswürdig, mich diesen Weg zu ersparen.“

(Fortsetzung folgt.)

1650 Raffehunde in Berlin.

Eine besondere Feierlichkeit wurde in den Ausstellungshallen am Tierpark in Berlin eine Raffehunde-Ausstellung eröffnet, die das Deutsche Kartell für Hundewesen anlässlich seines 25jährigen Jubiläums veranstaltet. Die unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten stehende Ausstellung ist mit rund 1650 Hunden aus dem In- und Auslande besetzt. Ein Hundgasse, bei dem man von Hundebegleiten in allen Rassen und Tonarten begleitet wird, zeigt alle Hundarten, vom kleinsten Schöbündchen bis zum größten Bernhartener. Als Hauptstück befindet sich unter den ausgestelltsten Hunden der Doherrmann-Hündchen, "Erols" aus Bad Freienwalde, der im letzten Winter dem Sohne seines Besitzers das Leben rettete, als er im Eis eingekrochen war. Neben der Polizei und der Reichswehr, die ihre Diensthunde zeigen, befinden sich die Hüftausstellungen von Frau Hilmar Barzen, Frau von Althausen und die Fürstin von Pleh unter den Ausstellern. Auch der Zoologische Garten ist mit einer Schau seltener Hunderassen vertreten. Außerdem zeigt der Verein für Deutsche Schäferhunde eine Ausstellung kriegsärztlicher Natur, die einen guten Überblick über die Tätigkeiten des Vereins während seines 25jährigen Bestehens vermittelt. Weiterhin ist eine wissenschaftliche Sonderausstellung der Tierärztlichen Hochschule zu Berlin und eine Kunstausstellung mit Hundebildern, -porzellanen und -bildern angeordnet.

"Graf Zeppelin" am Ziel.

"Graf Zeppelin" ist um 23 Uhr MES. auf dem Flugplatz von Pernambuco glatt gelandet.

Zur Erinnerung an den Dichter Hermann Löns.



Am 29. September sind es 65 Jahre her, daß der vollständige Heide-Dichter Hermann Löns in Aurin geboren wurde. Löns war ein feinsinniger Schilderer von Seebad, Tier- und Pflanzenwelt; er starb im September 1914 den Heldentod vor Neims.

Todesprung aus dem brennenden Flugzeug.

Aus Breslau wird gemeldet: Ein Sportflugzeug der hiesigen Akademischen Flieger-Abteilung Wartha stieß sich mit zwei Piloten in einem Manöverflug in der Gegend von Wartha gegen einen Baum und wurde zerstört. Die Piloten verließen sofort das Flugzeug. Der Pilot verlor sofort das Bewußtsein. Der zweite Pilot aber dem Ertrinken im Brand. Der Pilot verlor sofort das Bewußtsein. Der zweite Pilot aber dem Ertrinken im Brand. Der Pilot verlor sofort das Bewußtsein. Der zweite Pilot aber dem Ertrinken im Brand.

Das Schicksal der deutschen Ozeanflieger.

Die am vorigen Sonntag vormittag bei Riohagen gestarteten Flieger Johannsen, Rübner und Weiga benutzten bekanntlich das Landflugzeug Junkers M 33, das vor etwa anderthalb Jahren von dem amerikanischen Ozeanflugleiter Zeppelin und der amerikanischen Fliegerin Wabel Wolf in Ostasien für 90.000 Mark erworben wurde und den Namen "Queen of the air" (Königin der Luft) erhielt. Da dieses Ozeanflugzeug ohne Zwischenlandung auf dem Meeres und dem Vermutlichen weitaus gefährlicher sind, als Flüge in unmittelbarer Nähe der Küste, so haben die beiden Flieger seit ihrer Abreise von Ostasien eine Reihe von Versuchen gemacht, um ein Mittel zu finden, um die Flieger zu retten. Diese Versuche sind aber bisher ohne Erfolg geblieben. Die Flieger sind nunmehr in der Gegend von Riohagen eingetroffen. Die Flieger sind nunmehr in der Gegend von Riohagen eingetroffen.

zigeiten zu wöchentlichen Kurzwechsell verfährt wurde und dann, nahe der Straße Kanadas entlang fliegend, schließlich mit dem Landungszeug auf dem nördlichen Atlantik wegen Benzinmangels notlandete.

Nach Lage der Verhältnisse ist es nicht ausgeschlossen, daß die Flieger irgendwo an den Küsten Neufundlands oder des St. Lorenz-Golfs ihrer Reiter harren. Auf alle Fälle darf man die Hoffnung auf Rettung noch nicht aufgeben, wenn die Meldung des Dampfers Pennland zutrifft, der am 14. d. M. die Junkers M 33 etwa 550 Kilometer vor Halifax bei starkem Gegenwind gestrichelt haben will, nachdem das Flugzeug erst etwa 22 Stunden in der Luft war.

Geflügelte Helfer der Reichswehr.



Meldereiter während Bräuständen in Empfang, die sie auf den Patronenriffel mitnehmen. Der Bräustandposten, der in meinen Volkstreffen verbreitet ist, findet bei der Reichswehr eine ernsthafte Verwendung. Die Tiere, die bekanntlich von weitentfernten Orten zu ihrem heimatlichen Sölg zurückkehren und dabei ganz außerordentliche Geschwindigkeiten entwickeln, werden zu Meldediensten mitgenommen und bringen so aus den vorderen Stellungen wichtige Nachrichten hinter die Front. Auch werden Verläufe angelegt, an den Flüssen der Tanden wohnige selbstauslösende photographische Apparate zu besetzen, die schon recht brauchbare Aufnahmen geliefert haben.

Sensationeller Attentatsfund.

Zusammenhänge der Eisenbahnanschläge von Die Bundespeter Polizei hat im Laufe der vergangenen Nacht der Berliner Untersuchungskommission des Jüterbog Attentats die Mitteilung zukommen lassen, daß sie bei den Aufklärungsarbeiten, die an der Trümmerruine des D.-Jugantglases bei Via-Zorbog durchgeführt werden, einen auffachen erregenden Fund gemacht habe. Es seien nämliche Teile eines sprengkräftigen eisernen Rohres gefunden worden, das offenbar zu der Durchführung der Sprengung benutzt worden war. Demnach ist also das Bundespeter Attentat, nach Ansicht der Bundespeter Polizei, fast genau so durchgeführt worden, wie der Eisenbahnanschlag bei Jüterbog, woraus sich die weitere Forderung ergeben dürfte, daß es sich um die gleichen Täter handelt.

Jüterbog und Via-Zorbog festgefällt.

planen, mit denen sie die Welt in Schrecken versetzen wollen. Die Bundespeter Polizei hat außerordentliche Maßnahmen ergriffen, um die Beteiligten an dem furchtlichsten Verbrechen zu ermitteln. Es wird ihr kaum gelingen, die Täter selbst zu fassen, da sie sich bestimmt schon längst außerhalb der ungarischen Staatsgrenze verstreut haben. Sie hoffen aber, daß ihre Bemühungen wenigstens von dem Erfolg begleitet sein werden, die Organisation aufzulösen, die als Urheber der sich wiederholenden Anschläge betrachtet werden kann. Wie weiter aus Bundespeter mitgeteilt wird, hat die Bundespeter Polizei aus verschiedenen Gegenden die Lieberzeugung gewonnen, daß es sich bei den Eisenbahnattentaten um Kommunisten handelt, und daß sich die Zentrale, in der die terroristischen Pläne ausgeheckt werden, vielleicht in Berlin befinden dürfte. Die Bundespeter Polizei hat ihre Vermutungen den reichsdeutschen Behörden bereits mitgeteilt.

Wieder zwei Verhaftungen.

Wie von der ungarisch-rumänischen Grenze gemeldet wird, bemerke ein dortiger Grundbesitzer zwei junge Leute, die auf rumänisches Gebiet flüchten wollten. Sie entfielen auch der Aufmerksamkeit der dortigen rumänischen Grenzorgane einer Renouveau-Kampagne wegen, aber übermäßig und nach Arrad gebracht wurden. Es wurde festgestellt, daß es sich um den 25jährigen Berliner Mechaniker Philipp Dwyer und den 23jährigen Rumäne Elyen Dwyer, den Sommerfeld handelt. Es sind gutaussehende Männer, mehrere Sprachen, namentlich die rumänische, mächtig, intelligente Leute, die einen eine größere Summe Geldes gefunden wurde. Neben der Jugend ihrer Stelle dazwischen sie sich nur unklar. Die Bundespeter Polizei hat die rumänischen Behörden gebeten, festzustellen, ob die Verhafteten mit Via-Zorbog zu tun haben.

Wenn man sich wiederfieht...

Eine Tragikomödie in Monte Carlo. Vor dem Arlage gab es an der Riviera einen zufälligen Anstoß, der den Gewohnheiten seiner reichen Gönnerkreise entsprechend sich öfter im Kasino dem Spiel als zu Hause aufhielt. Er war verheiratet, aber eines schönen Tages brannte er mit der Erzherzogin seiner Kinder durch. Seine Frau blieb in Alizza zurück. Der Krieg brach aus, und von dem hohen Manne niemals wieder ein Sterbenswörtchen vernommen. Kurz und gut, seine Frau suchte ihn ab und sich auf Witwenkonto. Ein reicher Mann aus der Autowelt wurde ihm zu Hilfe. Sie ererbte und heiratete ihn. Mit dem reinen Bewußtsein einer gutgläubigen Witwe. Wenig aber ging sie, um alte Erinnerungen aufzufrischen, mit dem neuen Mann in das alte Kasino. Sie kommt an die Garderobe, um abzugeben. Ihr Mann will ihr beim Wägen des Mantels helfen. Eilfertig bringt ein älterer Garderobier einen Koffer, kommt ihm zuvor, und als sie ihn anfieht, erkennt sie in ihm ihre erste Frau! Schreckhaft des Augenblicks den Bruchteil einer Sekunde lang. Aber die Situation ist fester. Der gewohnheitsmäßige Mann erhält ein ganz be-

sonders dieses Trinität, kein Wort soll. Sie zeigt ihrem Mann" den Arm. Schärfe Vorhang. Eine Tragikomödie ist vorbei. Nummer zwei hat nichts bemerkt.

Der Mahatma in der Klemme.

Gandhi, "Mahatma" oder der "große Mann", hat ein Gelübde abgelegt, an gewissen Tagen der Woche zu schweigen. Als er vor kurzem an Bord der "Mahatma" die Kapstadt erreichte, die Signale des Verlassens ausgiebiges der Konkreten des Verlassens auf einen Montag verlegt, geriet er in große Verlegenheit. Dieser Montag ist ein "Tag des Schweigens". Aber als vorläufiger Mann und ehemaligen Reichsminister bindet ihn das Gelübde nicht in allen Fällen. Vorfolglich hat er Ausnahmen festgelegt. Es gibt deren drei.

Gandhi darf an einem Schweigetage den Mund aufkauen. 1. wenn er selbst in Gefahr ist und nur Sprechen Hilfe bringen kann; 2. wenn jemand anderes bedroht ist und sein Eingreifen nötig ist; und 3. unter außerordentlichen Umständen; wenn der Staatsoberhaupt, ein anderer hoher Beamter nach ihm ist, den er im Interesse der Sache befragen muß. "Die Ausübung auf Montag", so erklärte Gandhi, kann man nur unter Ausnahme Nr. 3 einordnen, und auch nur dann, wenn man sich wirklich entschließt. "Vorwärts" hat dem wieder erzählt, daß alle allgemeinen zwingenden Vorschriften selbst dann etwas Mitleides an sich haben, wenn man Gelehrter, Richter und Führer in einer Person ist.

Hühlein Professionsmeister.

Am Sonntag erreichten die internationalen Tennismeisterlichkeiten von Deutschland fünf Berufsspieler auf dem Hügel des Berliner Hain-Weiß-Club ihren Höhepunkt und Abschluß. Mehr als 8000 Zuschauer wohnten dem entscheidenden Kampf zwischen dem jungen Hühlein und dem wesentlich älteren, ehemaligen deutschen Meister Roman Rajau bei. Hühlein, der am Vormittag schon das am Tage zuvor wegen Regen abgesagte Match gegen den Titelverteidiger Martin Haa, Paris, mit 6:4, 5:7, 6:4, 6:3 gewonnen hatte, zeigte sich in denkwürdiger Form. Seine größere Jugend gab den Anstoß und mit 6:1, 6:4, 6:3 errang er einen vielbejubelten Sieg über Rajau, den er in diesem Jahre bereits einmal, und zwar im Pfingsten bei den norddeutschen Sommerfesten, geschlagen hat.

Der König auf dem Fahrrad.



König Christian X. von Dänemark bei einem Ausflug zu Nabe.

König Christian X. von Dänemark weilt augenblicklich in Slagen, wo er jeden Morgen die hiesigen Sport sehr liebt, erweist sich als echtes Kind seines Volkes; ist doch das Fahrrad das vollständige Hauptvergnügen in Dänemark, und das Radeln der Lieblings-sport von jedermann.

Eine Stunde Grammophon.

Eine Platte spielt eine ganze Beethoven-Symphonie. Die Radio Corporation of America and Victor Talking Company demonstrierte zum erstenmal öffentlich eine auf beiden Seiten bespielte Phonographenplatte, die auf jeder Seite dreißig Minuten läuft. Sie reproduzierte die Beethoven's fünfte Symphonie unter der Leitung von Leopold Stokowski. Hierdurch wird eine klassische Musikwerke befinden sich in der Vorbereitung. Das neue Verfahren der Victor Company ist revolutionär und belebt die Phonographenindustrie aufs neue. Es beruht auf der Kombination zweier Faktoren. Erstens zählt die neue Platte beinahe die doppelte Lautstärke einer Normalplatte. Zweitens ist die Umkehrungs-geschwindigkeit des Tellers von 78 auf 83 reduziert. Das neue Plattenmaterial vermindert das Radelgeräusch um fünfzig Prozent.

1. Das ist ein 50 Jahre alt wirk wie gurgeln

in anderen Ländern ähnliche Anstalten

Ihre Vermählung geben bekannt
Otto Bethge und Frau Elfride
geb. Kreisel
Burgstadt Magdeburg
20. September 1931

Statt Karten.
Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseren lieben Entschlafenen sagen wir allen denen die uns so hilfreich zur Seite standen, herzlichsten Dank.
Berta Lohmann und Kinder
Merseburg, den 21. Sept. 1931

Zodesfälle
Merseburg
Gertraud Taubert, 69 Jahre
Leipzig
Frl. Hedwig Kühling, 29 Jahre
Halle
Rosine Meyer, 76 Jahre
Minna Müller, 46 Jahre
Ammerdorf
Minna Hill, 75 Jahre

Anzeigen bringen Gewinn!
Kleine Anzeigen
Die hier erscheinenden Kleinanzeigen werden in den vier Mivagblättern veröffentlicht.
Merseburger Tageblatt, Merseburg; Saale-Zeitung Halle-S.; Weimarerische Zeitung, Weimar; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt

Stroh. Nachrichten.
Dom. Getauft: Günther Erich, S. d. Eisenbahnbedienst. Otto Heibrich.
Stadt. Getauft: Wolfgang, Sohn des Arbeiters Schlegel, Glonnau, Todt, d. mit 22 März, Nähe Weimar, eine in allen Zweigen des Hausb. erfahrene
Wirtin
Zuschrift. Angeb. mit Gehaltsanpr. erb. Postlagerkarte 10, Weimar.

Speisezimmer
von Mk. 400.- an
Motocrad
250 ccm. und Schraub- löse zu verkaufen.
Weissenfelder Str. 57.

Harmonium
wegen Platzmangel, billig zu verkaufen
Schulze, Autandstraße 4.

Schützenhaus
Morgen Schlachtfest
Die Generalvertretung des Roten Kreuzes
Die größte Senfaktion der Leipzig Herbstmesse.
Sicherste Griffen
für organisch behaltene, auch Abgebaut oder Geschäftsbücher, die sich umhellen wollen und über ein flüssiges Kapital von 500.- bis 1000. Mk. verfügen.
Kleine Anzeigen immer erfolgreich!

Salamander Ehrentraut • Kreishaus
Salamanderschuhe
Eine Selbstverständlichkeit
muss es für jeden Empfänger von Bewerbungen jeder Art sein, den Briefen beiliegende **Wahlbriefe, Zeugnisse, Bescheinigungen** usw. umgehend an den Bewerber zurückzugeben. Für Stellungsuchende u. dergl. ist heute jede Einbuße, auch wenn sie vielleicht nur von geringem Werte ist, ein beträchtlicher Verlust. Um förmlich fest mit Bewerbungen keine Originalzeugnisse bei!

Spielplatzhaus „Sonne“
Neu Montag zum letzten Male
Ab Dienstag Das neueste Theater der Filmkunst
Vorhang auf!
Ein Operetten-Tonfilm aus der Welt des Scheitens. Farbenprächtig. Bühnenbilder im wahren Sinne des Wortes und eine unerreicht schöne Handlung werden dem Werk in der besten Welt zu einem leichten Erfolg!
Anfang täglich 5.45 u. 8.15 Uhr.

Kalebassen
(siehe Tafelbienen)
Chaiselongues
in reicher Auswahl
Privatkapital
auch in kleinen Beträgen für sichere Hypotheken von Selbstgebern gefordert.
Zeit ist Geld
bedienen Sie sich unserer Filiale
Gotthardstr.

Zeit ist Geld
bedienen Sie sich unserer Filiale
Gotthardstr.

Rundfunkprogramm
Leipzig
Dienstag, 22. September
Leipzig (Dresden 319) Wellenlänge 259 Mtr.
6.30 Uhr: Sonntagsschau
7.15 Uhr: Frühkonzert (Schallplatten)
10.00 Uhr: Schriftsitzungsberichte
10.05 Uhr: Wetter, Verkehrsfunk und Tagesvorhersage
10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt
11.00 Uhr: Wetter
12.05 Uhr: Aus den deutschen Spielplätzen (Schallplatten)
12.55 Uhr: Mauerer Zeitungen
13.00 Uhr: Wetter, Preise und Börse
13.10 Uhr: Schriftsitzungsberichte
14.00 Uhr: Gewerkschaften
14.15 Uhr: Schriftsitzungsberichte
14.30 Uhr: Berliner, spricht zu den deutschen Hausfrauen
14.45 Uhr: Schriftsitzungsberichte
15.00 Uhr: Warum wandern die Vögel?
15.15 Uhr: Schriftsitzungsberichte
15.30 Uhr: Wetter und Zeit
15.45 Uhr: Schriftsitzungsberichte
16.00 Uhr: Was geben Anstalten...
16.15 Uhr: Aus dem Leben der Schaffner
16.30 Uhr: Schriftsitzungsberichte
16.45 Uhr: Mauerer-Stunde
17.00 Uhr: Nachrichtendienst
17.15 Uhr: Unterhaltungskonzert

Königswulferhausen
Dienstag, 22. September
Königswulferhausen, Wellenlänge 1685 Meter
5.45 Uhr: Zeit und Wetter
6.30 Uhr: Sonntagsschau
6.45 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
10.10 Uhr: Schriftsitzungsberichte
10.35 Uhr: Neueste Nachrichten
12.00 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
12.15 Uhr: Schriftsitzungsberichte
12.55 Uhr: Mauerer Zeitungen
13.00 Uhr: Neueste Nachrichten
13.10 Uhr: Schriftsitzungsberichte
13.30 Uhr: Mauerer-Stunde
13.45 Uhr: Stunde der Hausfrau
16.25 Uhr: Wetter und Börse
16.30 Uhr: Nachmittagskonzert aus Leipzig
16.45 Uhr: Solistische Art und Volksmusik
18.00 Uhr: Gegenwärtigen der Kunst (III)
18.15 Uhr: Abende-Berichte der Deutschen Dichtung (IV)
18.55 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
19.00 Uhr: Schriftsitzungsberichte
19.15 Uhr: Mauerer (Wiederholung)
19.30 Uhr: Schriftsitzungsberichte
19.45 Uhr: Stunde der Hausfrau
20.30 Uhr: „Don Juan“ aus Genéve
22.00 Uhr: Wetter, Tages- und Sportnachr.

Wenn Sie einen Schuh kaufen wollen, d. in Schönheit, Qualität und Billigkeit unübertroffen ist, dann nur
Salamander Ehrentraut • Kreishaus
Salamanderschuhe
Eine Selbstverständlichkeit

Suche Bachfung
400-800 Morgen groß, mögl. zwischen Erfurt-Raumburg gelegen, mit bestem Boden und guten Gebäuden am liebsten ohne Inventar, für sofort oder 1. Januar 1932. Angebote unter Z. 3185 an die Exp. dieser Zeitung.

Hausmädchen
zum 1. Okt. für Kleidermacherin
2 Wohnräume
an kinder. Leute zu vermieten. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.
Au polstern
auf dem Haus.
Unterhaltener, weibl. Kinderwagen
zu verkaufen.
Größe
Heirat
nicht ausgeschlossen
Witwer
Penion
Kühe und Kalben

Königswulferhausen
Dienstag, 22. September
Königswulferhausen, Wellenlänge 1685 Meter
5.45 Uhr: Zeit und Wetter
6.30 Uhr: Sonntagsschau
6.45 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
10.10 Uhr: Schriftsitzungsberichte
10.35 Uhr: Neueste Nachrichten
12.00 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
12.15 Uhr: Schriftsitzungsberichte
12.55 Uhr: Mauerer Zeitungen
13.00 Uhr: Neueste Nachrichten
13.10 Uhr: Schriftsitzungsberichte
13.30 Uhr: Mauerer-Stunde
13.45 Uhr: Stunde der Hausfrau
16.25 Uhr: Wetter und Börse
16.30 Uhr: Nachmittagskonzert aus Leipzig
16.45 Uhr: Solistische Art und Volksmusik
18.00 Uhr: Gegenwärtigen der Kunst (III)
18.15 Uhr: Abende-Berichte der Deutschen Dichtung (IV)
18.55 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
19.00 Uhr: Schriftsitzungsberichte
19.15 Uhr: Mauerer (Wiederholung)
19.30 Uhr: Schriftsitzungsberichte
19.45 Uhr: Stunde der Hausfrau
20.30 Uhr: „Don Juan“ aus Genéve
22.00 Uhr: Wetter, Tages- und Sportnachr.

Königswulferhausen
Dienstag, 22. September
Königswulferhausen, Wellenlänge 1685 Meter
5.45 Uhr: Zeit und Wetter
6.30 Uhr: Sonntagsschau
6.45 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
10.10 Uhr: Schriftsitzungsberichte
10.35 Uhr: Neueste Nachrichten
12.00 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
12.15 Uhr: Schriftsitzungsberichte
12.55 Uhr: Mauerer Zeitungen
13.00 Uhr: Neueste Nachrichten
13.10 Uhr: Schriftsitzungsberichte
13.30 Uhr: Mauerer-Stunde
13.45 Uhr: Stunde der Hausfrau
16.25 Uhr: Wetter und Börse
16.30 Uhr: Nachmittagskonzert aus Leipzig
16.45 Uhr: Solistische Art und Volksmusik
18.00 Uhr: Gegenwärtigen der Kunst (III)
18.15 Uhr: Abende-Berichte der Deutschen Dichtung (IV)
18.55 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
19.00 Uhr: Schriftsitzungsberichte
19.15 Uhr: Mauerer (Wiederholung)
19.30 Uhr: Schriftsitzungsberichte
19.45 Uhr: Stunde der Hausfrau
20.30 Uhr: „Don Juan“ aus Genéve
22.00 Uhr: Wetter, Tages- und Sportnachr.

Königswulferhausen
Dienstag, 22. September
Königswulferhausen, Wellenlänge 1685 Meter
5.45 Uhr: Zeit und Wetter
6.30 Uhr: Sonntagsschau
6.45 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
10.10 Uhr: Schriftsitzungsberichte
10.35 Uhr: Neueste Nachrichten
12.00 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
12.15 Uhr: Schriftsitzungsberichte
12.55 Uhr: Mauerer Zeitungen
13.00 Uhr: Neueste Nachrichten
13.10 Uhr: Schriftsitzungsberichte
13.30 Uhr: Mauerer-Stunde
13.45 Uhr: Stunde der Hausfrau
16.25 Uhr: Wetter und Börse
16.30 Uhr: Nachmittagskonzert aus Leipzig
16.45 Uhr: Solistische Art und Volksmusik
18.00 Uhr: Gegenwärtigen der Kunst (III)
18.15 Uhr: Abende-Berichte der Deutschen Dichtung (IV)
18.55 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
19.00 Uhr: Schriftsitzungsberichte
19.15 Uhr: Mauerer (Wiederholung)
19.30 Uhr: Schriftsitzungsberichte
19.45 Uhr: Stunde der Hausfrau
20.30 Uhr: „Don Juan“ aus Genéve
22.00 Uhr: Wetter, Tages- und Sportnachr.

Königswulferhausen
Dienstag, 22. September
Königswulferhausen, Wellenlänge 1685 Meter
5.45 Uhr: Zeit und Wetter
6.30 Uhr: Sonntagsschau
6.45 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
10.10 Uhr: Schriftsitzungsberichte
10.35 Uhr: Neueste Nachrichten
12.00 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
12.15 Uhr: Schriftsitzungsberichte
12.55 Uhr: Mauerer Zeitungen
13.00 Uhr: Neueste Nachrichten
13.10 Uhr: Schriftsitzungsberichte
13.30 Uhr: Mauerer-Stunde
13.45 Uhr: Stunde der Hausfrau
16.25 Uhr: Wetter und Börse
16.30 Uhr: Nachmittagskonzert aus Leipzig
16.45 Uhr: Solistische Art und Volksmusik
18.00 Uhr: Gegenwärtigen der Kunst (III)
18.15 Uhr: Abende-Berichte der Deutschen Dichtung (IV)
18.55 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
19.00 Uhr: Schriftsitzungsberichte
19.15 Uhr: Mauerer (Wiederholung)
19.30 Uhr: Schriftsitzungsberichte
19.45 Uhr: Stunde der Hausfrau
20.30 Uhr: „Don Juan“ aus Genéve
22.00 Uhr: Wetter, Tages- und Sportnachr.

Königswulferhausen
Dienstag, 22. September
Königswulferhausen, Wellenlänge 1685 Meter
5.45 Uhr: Zeit und Wetter
6.30 Uhr: Sonntagsschau
6.45 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
10.10 Uhr: Schriftsitzungsberichte
10.35 Uhr: Neueste Nachrichten
12.00 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
12.15 Uhr: Schriftsitzungsberichte
12.55 Uhr: Mauerer Zeitungen
13.00 Uhr: Neueste Nachrichten
13.10 Uhr: Schriftsitzungsberichte
13.30 Uhr: Mauerer-Stunde
13.45 Uhr: Stunde der Hausfrau
16.25 Uhr: Wetter und Börse
16.30 Uhr: Nachmittagskonzert aus Leipzig
16.45 Uhr: Solistische Art und Volksmusik
18.00 Uhr: Gegenwärtigen der Kunst (III)
18.15 Uhr: Abende-Berichte der Deutschen Dichtung (IV)
18.55 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
19.00 Uhr: Schriftsitzungsberichte
19.15 Uhr: Mauerer (Wiederholung)
19.30 Uhr: Schriftsitzungsberichte
19.45 Uhr: Stunde der Hausfrau
20.30 Uhr: „Don Juan“ aus Genéve
22.00 Uhr: Wetter, Tages- und Sportnachr.

Königswulferhausen
Dienstag, 22. September
Königswulferhausen, Wellenlänge 1685 Meter
5.45 Uhr: Zeit und Wetter
6.30 Uhr: Sonntagsschau
6.45 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
10.10 Uhr: Schriftsitzungsberichte
10.35 Uhr: Neueste Nachrichten
12.00 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
12.15 Uhr: Schriftsitzungsberichte
12.55 Uhr: Mauerer Zeitungen
13.00 Uhr: Neueste Nachrichten
13.10 Uhr: Schriftsitzungsberichte
13.30 Uhr: Mauerer-Stunde
13.45 Uhr: Stunde der Hausfrau
16.25 Uhr: Wetter und Börse
16.30 Uhr: Nachmittagskonzert aus Leipzig
16.45 Uhr: Solistische Art und Volksmusik
18.00 Uhr: Gegenwärtigen der Kunst (III)
18.15 Uhr: Abende-Berichte der Deutschen Dichtung (IV)
18.55 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
19.00 Uhr: Schriftsitzungsberichte
19.15 Uhr: Mauerer (Wiederholung)
19.30 Uhr: Schriftsitzungsberichte
19.45 Uhr: Stunde der Hausfrau
20.30 Uhr: „Don Juan“ aus Genéve
22.00 Uhr: Wetter, Tages- und Sportnachr.